

Ostdeutsche Post

Verlag: „Kurier“ Sp. z o. p. Katowice. — Redaktion u. Administration: Bielsto, Piłsudskiego 7. Telefon Nr. 2224. Postfach 1112.

Unabhängiges Organ für die christlich-deutsche Bevölkerung in Stadt und Land
Einzelpreis: Werktags 20, Sonntags 30 Gr. — Opl. poczt. uszczona gotówka

Anzeigenpreise: Die zehngespaltene Millimeterzeile im Inseratenteil 15 Gr., im Reklameteil (4 Spalten) 75 Groschen. — Bezugspreis: zweimonatlich 2 Zł.

Nummer 280

Montag, den 6. Dezember 1937

28. Jahrgang

Graf Harry Kessler

Der erste deutsche Gesandte in Polen.

1. Warschau, 6. Dezember.

Im Alter von 68 Jahren verstarb in Südfrankreich Graf Harry Kessler, der einst in den deutsch-polnischen Beziehungen eine große Rolle spielte. Er war es, der als Vertreter des Berliner Auswärtigen Amtes an der Befreiung des späteren Marschalls Piłsudski aus Magdeburg mitwirkte. Als erster Gesandter des Deutschen Reichs wurde er dann nach Warschau geschickt, das er allerdings wegen der noch fehlenden völkerrechtlichen Regelung beider Staaten — die damalige polnische Regierung wollte diese Regelung erst auf der Grundlage des noch nicht fertiggestellten allgemeinen Friedensvertrages vornehmen — bald wieder verlassen mußte. Das Warschauer Kabinett Morawski nahm diese Haltung allerdings erst ein, nachdem es durch Massentündgebungen der Nationaldemokraten dazu gedrängt wurde.

Graf Kessler, der einer reichen hanseatischen Familie entstammte und mütterlicherseits englisches Blut hatte, zog sich dann bald von der Politik zurück und lebte seinen künstlerischen Neigungen. Mehrere seiner historischen und selbstbiographischen Bücher enthalten beachtenswertes Material zur Geschichte des deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik, zu deren Anhänger er geworden war.

15 Jahre Polenbund

□ Berlin, 6. Dezember. Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung des Polenbundes in Deutschland hat die gesamte polnische Minderheitspresse in Deutschland, wie die „Pat“ berichtet, Sonderausgaben herausgegeben.

Die Blätter erinnern nach der „Pat“ an den Ausruf des Polenbundes aus dem Jahre 1922 und führen dabei vor allem folgende Worte an: „Wir haben ein Werk vollbracht, das alle unsere polnischen Brüder und Schwestern, die Bürger des deutschen Staates sind, in einer starken Gemeinschaft zusammenfaßt, ohne Unterschied der politischen Überzeugung sowie des Standes und Besitzes. Wir werden uns unter der einen Führung zusammenschließen: Wer Pole ist, der ist unser Bruder.“

Die „Pat“ führt dann verschiedene polnische Pressestimmen aus Anlaß des Jahrestages an, unter anderem vom polnischen „Narod“ in Westfalen: „Unsere Stärke liegt in der Einheit und dem gemeinsamen Schicksal sämtlicher Polen in Deutschland.“ Die „Gazeta Ostpolska“ schrieb unter anderem: „Wir müssen im Geist in die Vorkriegszeit zurückgehen, wo unter uns nur Zweifel, Unzufriedenheit und Kleinmut herrschten. In jenen schweren Zeiten haben wir gelernt, unangenehm zu kämpfen, zu arbeiten und zu glauben.“

Der König und die Königin von Dänemark werden demnächst eine kurze Reise nach England antreten. Die Abfahrt aus Kopenhagen ist vorläufig auf den 9. Dezember angesetzt, die Rückkehr für spätestens den 20. Dezember vorgesehen. Wenn der Besuch in London auch privaten Charakter trägt, so werden König Christian und Königin Alexandra doch Gelegenheiten nehmen, König Georg von England und Königin Elisabeth zu begrüßen.

Aus dem Warschauer Parlament

Kozłowski politisch ausgeschaltet * Gegenjäger in der konservativen Partei

1. Warschau, 6. Dezember. Zum Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Senats wurde der frühere Ministerpräsident, Senator Janusz Jędrzejewicz gewählt. Sein Vorgänger, Graf Kozłowski, übernahm diesmal das Generalsekretariat über den Staatshaushalt, das vorher die Senatoren Czerwinski und Kozłowski innegehabt hatten. Beide standen in einem gewissen Gegensatz zur sachlichen Linie des Finanzministers Miatkowski, für dessen Stellung die Neubestellung also eine gewisse Entlastung bedeutet. Prof. Kozłowski, der frühere Ministerpräsident, wurde — wie bereits gemeldet — in diesem Jahr überhaupt nicht mehr in den Haushaltsausschuß gewählt und gilt zur Zeit als politisch ganz ausgeschaltet.

Der vorjährige Antrag des Bismarcks Oberst Wiedziński im Sejm, der sich gegen die ländlichen Majorate richtet und im letzten Winter nicht mehr zur Beratung gelangte, wird dies-

Delbos mit dem höchsten polnischen Orden ausgezeichnet

Warschau: Vorsichtiger Optimismus

Deutsch-polnische Annäherung, eine Entlastung der französischen Verpflichtungen

Geschenke von Gegnern sind zu fürchten

1. Warschau, 6. Dezember. Der Besuch des französischen Außenministers in der polnischen Hauptstadt hat im Rahmen des sorgsam aufgestellten Programms Gelegenheit zu ausgiebiger Aussprache zwischen den führenden Persönlichkeiten des polnischen Staates und dem Repräsentanten der Pariser Außenpolitik gegeben.

Nachdem Außenminister Delbos bereits am Freitagabend die erste längere politische Unterhaltung mit seinem polnischen Kollegen gehabt hatte, stattete er am Sonnabendvormittag im Außenamt einen offiziellen Besuch ab. Um 11.30 Uhr begab sich dann der französische Gast in Begleitung des Außenministers Beck und des französischen Gesandten Noel zum Ministerpräsidenten Sikorski, um darauf, gleichfalls begleitet von Beck und Noel, im Generalsekretariat der Armee dem Marschall Rydz-Smigly einen Besuch abzustatten. Nachdem Delbos am Ende des Besuchs dem Marschall einen Kranz niedergelegt hatte, fuhr er nach dem Schloß, wo er durch den Staatspräsidenten Professor Moscicki empfangen wurde. Der Staatspräsident gab zu Ehren des französischen Außenministers und seiner Begleiter ein Frühstück. Am Abend fand in den Empfangssälen des Außenministeriums ein Essen statt, dem sich ein von Minister Beck veranstalteter Kaut angeschlossen.

Von den Besprechungen trugen diejenigen mit dem Staatspräsidenten Prof. Moscicki, mit dem Marschall Rydz-Smigly und dem Ministerpräsidenten General Sikorski, wie von französischer Seite verlautet, einen mehr repräsentativen Charakter, gaben aber Gelegenheit zur Betonung der beiderseitigen Bündnistreue. Politische Einzelfragen wurden dagegen in zwei längeren Konferenzen von Delbos und Beck erörtert, die nach Aussagen beider Partner sehr befriedigend verliefen.

Nach Informationen von nichtamtlicher Seite wurden zunächst die direkten Beziehungen zwischen Frankreich und Polen erörtert; ihr Stand wurde in politischer und militärischer wie auch in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht als günstig bezeichnet. Die politische Zusammenarbeit der beiden Staaten habe sich in den wechselvollen Umständen der letzten Jahre immer wieder bewährt, ohne die eine oder andere Regierung bei der Wahrnehmung der eigenen Interessen zu behindern. Ein ergänzendes Kulturabkommen soll bei einer der nächsten Gelegenheiten abgeschlossen werden.

In finanzieller Hinsicht steht, wie verlautet, außer der Zahlung der laufenden Raten der

französischen Rüstungsanleihe noch ein Warenkredit in Höhe von etwa 60 Millionen Zloty für die Elektrifizierung des neuen zentralen Industriegebietes in Aussicht. Verhandlungen über vorläufige Elektrifizierungsarbeiten mit Industriekonzerne anderer Länder (England, Belgien) hatten bekanntlich, entgegen früheren Ankündigungen, bisher keine positiven Ergebnisse; beteiligt sind dagegen an diesen Verhandlungen bereits einige Schweizer Firmen.

Bei der Besprechung der allgemeinen europäischen Lage soll sich nach derselben Quelle ein vorsichtiger Optimismus geltend gemacht haben. Auf Grund des Berichts von Delbos über die letzten Londoner Besprechungen kam man zu der Ansicht, daß die politische Spannung gegenwärtig geringer sei als vor einigen Monaten. Aus dem weiteren Reiseplan von Delbos ergab es sich, daß die Fragen Mittel- und Südosteuropas besonders eingehend erörtert wurden. Minister Beck soll seinerseits über die polnischen Beziehungen zur Normalisierung der Beziehungen mit dem Deutschen Reich berichtet und Verständnis dafür bei seinem französischen Kollegen gefunden haben. Das vor einigen Jahren noch sehr starke französische Mißtrauen gegenüber der deutsch-polnischen Annäherung weicht aufeinander langsam der Einsicht, daß die Besserung der Beziehungen zwischen Warschau und Berlin zugleich eine Entlastung der französischen Bündnisverpflichtungen und damit des Verhältnisses zwischen Berlin und

Paris mit sich bringen kann. Für den Fall der Wiederaufnahme von internationalen Verhandlungen über einen neuen Sicherheitspakt anstelle der Locarno-Verträge soll Delbos zugesagt haben, daß Frankreich sich für die Mitberanziehung Polens einsetzen werde.

Andeutungen dieses Gedankenaustausches gab es bereits in den Trinksprüchen, die Delbos und Beck am Sonnabendabend austauschten, die aber im übrigen in den üblichen offiziellen Redewendungen blieben. Die hohe persönliche Schätzung des französischen Gastes kam in der Verteilung des höchsten polnischen Ordens, des weißen Adlers, an ihn zum Ausdruck.

In einem Teil der polnischen Presse ebenso wie in französischen Blättern und den Zeitungen mancher dritter Länder begleiten weitgehende Vermutungen besonders auch über die Kolonialfrage die polnisch-französischen Gespräche. Diese Behauptungen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Dasselbe gilt erst recht von den Darstellungen, welche nochmals die polnisch-tschechischen Beziehungen mit in den Kreis der polnisch-französischen Unterredungen hineinziehen. Gerade heute bringt ein so einflussreiches Organ wie das Armeeblatt „Polska Brojna“ an leitender Stelle nochmals eine Auseinandersetzung mit einem tschechischen Offiziersblatt. Darin heißt es, daß man sich polnischerseits niemals viel von den Beziehungen mit der tschechischen Armee versprochen und keinerlei Sehnsucht nach dem polnisch-tschechischen Bündnis hätte. Geschenke von Gegnern seien zu fürchten, besonders von solchen, die so eng Fühlung mit dem Moskauer Sitz der kommunistischen Internationale hätten. Solche Äußerungen von maßgebender Seite sind gerade in diesem Augenblick vielsagend genug.

In Polen wenig Neigung für „kollektive Sicherheit“

Unveränderte Bündnistreue

Aber verschiedene Auffassungen über die allgemeine Politik

□ Paris, 6. Dezember. Die Pariser Presse vom Montag schenkt dem Aufenthalt des französischen Außenministers in Warschau wasserhinein starke Beachtung.

Die „Republique“ glaubt feststellen zu können, daß die polnisch-französischen Besprechungen die internationale Entspannung weiter gefördert haben. Das „Paris Journal“ meint, daß Delbos mit dem polnischen Außenminister Beck noch zwei weitere Unterhaltungen haben werde, eine im Laufe des Montags, die andere während der gemeinsamen Reise nach Krakau. Bisher hätten die Besprechungen in der Hauptsache ergeben, daß das französisch-polnische Bündnis von der Warschauer Regierung nach wie vor als ein grundlegendes Element ihrer Außenpolitik betrachtet werde. Doch sei gleichfalls offensichtlich geworden, daß auf dem Gebiete der allgemeinen Politik beide Länder noch stark verschiedene Auffassungen hätten. Polen verspüre keine besondere Neigung für den Grundsatz der kollektiven Sicherheit, sondern ziehe das Verfahren zweifeltiger Verträge vor. Delbos könne nicht hoffen, seinen polnischen Kollegen zur französischen Auffassung zu bekehren.

Moskauer Störungsfener

Polnische Presse brandmarkt Sowjetlägen

□ Warschau, 6. Dezember. Die Falschmeldung der sowjetrussischen Telegraphenagentur „Tas“ über einen angeblichen polnischen Ueberfall auf einen sowjetrussischen Zug zwischen der polnischen Station Zdobunow und der Sowjetgrenze bezeichnet die polnische Presse als ein durchsichtiges Manöver, das in dem Augenblick in die Wege geleitet wurde, in dem sich der französische Außenminister nach Polen begab. Der „Express Forain“ schreibt, die Sowjets seien ärgerlich darüber, daß sich Delbos nach Warschau begeben, eine

Reise nach Moskau dagegen abgelehnt habe. Jetzt versuchten sich die Sowjets auf groteske Weise in Polen zu rächen, indem sie verschiedene Lügen in die Welt setzten.

Stojadinowitsch in Rom

Die italienisch-jugoslawische Verständigung.

□ Rom, 6. Dezember. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch ist in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Beamten des Außenministeriums am Sonntagabend gegen 10 Uhr im Sonderzug zu seinem angekündigten Besuch in Rom eingetroffen.

Auf dem Bahnsteig wurde er vom Duce, vom Außenminister Graf Ciano, vom Minister für Volksbildung Alfieri, den drei Staatssekretären der Wehrmacht und zahlreichen anderen Vertretern von Staat und Partei feierlich empfangen. Die Begrüßung zwischen Stojadinowitsch, Mussolini und Graf Ciano trug außerordentlich herzlichen Charakter. Vom Diplomatischen Korps war außer den Gesandten der kleinen Entente und des Balkanbundes auch Volschaster von Hassell erschienen, der vor der Uebernahme seines Postens in Rom die deutsche Gesandtschaft in Belgrad geleitet hat. Nach Abschieden der Ehrenkompanie wandte sich Stojadinowitsch in Begleitung des Duce und des Grafen Ciano den Vertretern des Diplomatischen Korps zu, wobei der jugoslawische Ministerpräsident Volschaster von Hassell besonders herzlich begrüßte.

Die gesamte römische Sonntagspresse brachte herzlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die besten Wünsche Stojadinowitschs um die innere Festigung seines aufstrebenden Landes und um die weltanschauliche und realpolitische Aufgeschlossenheit und die durch Lockerung des starren Systems des kleinen Entente gewordene italienisch-jugoslawische Verständigung unterstrichen wurden.

7,65 Millionen Mark gesammelt!

Der „Tag der nationalen Solidarität“, ein Fest wahrer Volksverbundenheit

Gemeinschaft der Tat

© Berlin, 6. Dezember. Unter den Veranstaltung, die im Zeichen des großen deutschen Winterhilfswerks stattfinden, kommt dem „Tag der nationalen Solidarität“, der alljährlich am ersten Sonnabend im Dezember abgehalten wird, eine besondere Bedeutung zu. Auch diesmal stellten sich führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei sowie bekannte Künstler und Vertreter der Presse in den Dienst der großen Sammelaktion, deren Ergebnis noch weit größer war als im Vorjahr.

Wie das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bekanntgibt, sind in ganz Deutschland 7 655 476,49 Mark gesammelt worden. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des vorigen Jahres 5 662 279,19 Mark. Es ist also eine Steigerung um 1 993 197,30 Mark oder um 35,2 v. H. zu verzeichnen. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich im übrigen noch weiter erhöhen, da noch einige Teilergebnisse ausstehen. Im Jahre 1935 wurden 4 084 813,49, im Jahre 1934 4 021 000 Mark gesammelt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er allen den bekannten und unbekannten Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen von begeisterten Spendern herzlich dankt, die mitgeholfen haben, die Einheit und Gemeinschaft des deutschen Volkes zu stärken und zu erhöhen. „Wir alle sind“, so stellt Dr. Goebbels fest, „stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am Tage der nationalen Solidarität wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergeizendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen: Gemeinschaftsinn, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und Humor, eine offene Hand und ein großes, gütiges Herz.“

7000 Sammler in Berlin

Einzigartig verlief der Tag der nationalen Solidarität wieder in der Reichshauptstadt. Schon lange vor 16 Uhr hatten 7000 Männer und Frauen mit den roten Büchsen des Winterhilfswerks ihre Sammelposten bezogen. Trotz des kalten Dauerregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelns, an denen Mitglieder der Reichsregierung, viele Reichsleiter, die namhaftesten Persönlichkeiten von Bühne, Film und Kleinkunst, und die bekanntesten Männer der Presse standen, bis tief in die Nacht. Auch Frau Mikolaj, die Gattin des italienischen Botschafters, überreichte dem Minister eine größere Spende. Mancher Auslandsdeutsche konnte ein Autogramm und den Händedruck des Ministers in die ferne Heimat mitnehmen. Alle „Stammkunden“ brachten Schicksal mit mehrteiligen Zahlen. Nach kaum zwei Stunden mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen.

„Junge, Du bist so lang...“

Ministerpräsident Göring sammelte zunächst in der Börse und nahm dann in der „Passage“ Auf-

stellung. Vor ihm waren wieder zwei große Holztruhen und eine ganze Batterie von Sammelbüchsen aufgestellt, die man aus großen Marmeladeneimern hergestellt hatte, so daß sie recht aufnahmefähig waren. Hier brach immer wieder der Berliner Witz durch, angeregt von Göring selbst, der einem baumlangen jungen SS Mann humorvoll zurief: „Junge, Du bist so lang, daß du das Geld gleich in den Schornstein stecken kannst!“ Freundschaft wurde der englische Botschafter, Sir Neville Henderson, begrüßt, als er dem Ministerpräsidenten seine Spende überreichte. Als Generaloberst Göring dann am Wedding erschien, konnte er dort die Spenden der Arbeiter mehrerer Berliner Großbetriebe in Empfang nehmen, die ganze Tüten mit den Ergebnissen ihrer Betriebskassensammlungen brachten.

Am Hermannplatz, im Herzen von Neukölln, erschienen Reichsminister Rudolf Heß, der gleichfalls eine stattliche Reihe gefüllter Büchsen als Ergebnis seiner Sammlung dem Winterhilfswerk übergeben konnte. Auf allen Fernbahnhöfen sammelte Reichsverkehrsminister Dörpmüller, während Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk die Ecke Tauentzien- und Münchenerstraße besetzt hielt. Reichspostminister Dinefornge unterhielt rund um die Gedächtniskirche einen Postkutschenbetrieb, bei dem er persönlich die Fahrgebühren kassierte. Überall, wo die Reichsminister und die führenden Persönlichkeiten der Partei sammelten, herrschte ununterbrochener Hochbetrieb. Musikkapellen spielten auf, was die Werbung noch zugänglicher gestaltete.

Künstler in „Schuhhaft“

Selbstverständlich fehlte auch in diesem Jahre nicht die Presse. Im Zeitungsviertel traf man an

allen Ecken und Enden die aus ihrer Arbeit bekannten Hauptschriftleiter und Schriftleiter der gesamten Berliner Zeitungen. Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte in der Friedrichstraße, wo die Prominenten von Bühne und Film sammelten. Hier stauten sich namentlich in den späten Abendstunden derartige Menschenmassen, daß die Künstler von der Polizei gewissermaßen in „Schuhhaft“ genommen werden mußten, um nicht erdrückt zu werden. Man sah hier die Tänzerin La Jana, Benj Kieffenschlag, Gerda Maurus, Marika Rökk, Magda Schneider, Mariamne Hoppe, Harald Paulsen, Werner Krauß, Gustav Fröhlich, Henry Porten und viele andere.

Nach Abschluß der Sammelaktion empfing Adolf Hitler am Sonnabendabend in der Reichskanzlei eine große Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen, um ihnen seinen Dank für ihre Hilfe auszusprechen, worauf er jedem einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse gab.

Großen Erfolg hatte am Sonntag der „Tag der Wehrmacht“, dessen Ertrag gleichfalls dem Winterhilfswerk galt. Das sonst so abgeschlossene Reich der Soldaten stand an diesem Tage den Berlinern offen, die in Massen zu den Kasernen und Exerzierplätzen strömten und für 20 Pfennige die für diesen Tag angefertigte Mätkette kauften.

Die Berliner Montagspresse würdigt in ausführlichen Beiträgen das überwältigende Ergebnis des Tages, der im wahren Sinne des Wortes für den Gedanken der nationalen Solidarität Zeugnis abgelegt hat.

Bekenntnis zur gesamtdeutschen Kultur

In Berlin tagte der deutsch-österreichische Kulturausschuß

© Berlin, 6. Dezember. Am 29. November war der „Ausschuß für kulturelle Angelegenheiten zwischen dem Deutschen Reich und Österreich“ zu seiner zweiten ordentlichen Tagung in Berlin unter dem Vorsitz des Vortragenden Legationsrat Dr. von Twardowski vom Auswärtigen Amt zusammengetreten. Nach einem Empfang durch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und dem Reichserziehungsminister Rust begann der Ausschuß die Behandlung der Tagesordnung, die mehrere Tage in Anspruch nahm. Die Arbeiten wurden am 3. Dezember beendet.

Es wurden im Geiste des Abkommens vom 11. Juli 1936 die Möglichkeiten eines weiteren Abbaues noch bestehender Schwierigkeiten im kulturellen Verkehr zwischen den beiden deutschen Staaten, sowie der Entwicklung der kulturellen Beziehungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, des Vortragswesens, des Rundfunks und des Sports erörtert. Ebenso wurden Fragen des Film- und Buchwesens eingehend behandelt. Das Ergebnis der auf der Grundlage des Bekenntnisses beider Staaten zur gesamtdeutschen Kultur geführten Beratungen wurde in einer Reihe von Empfehlungen, die den beiden Regierungen zur Genehmigung und Durchführung unterbreitet werden, niedergelegt.

Zu Ehren der österreichischen Gäste, die unter der Führung des Gefandten von Hoffinger vom Bundeskanzleramt (Auswärtige Angelegenheiten) standen, veranstalteten der Staatssekretär des Aus-

wärtigen Amtes, Dr. von Mackensen, der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bismarck, der Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gefandter Dr. Stieve, sowie der österreichische Gefandte Dr. Ing. Tauschig Empfänge, bei denen die österreichischen Gäste Gelegenheit hatten mit führenden Kreisen des deutschen Kulturlebens in persönlichen Kontakt zu treten. Ferner wohnten die Ausschußmitglieder auf Einladung des Preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring der neuen Inszenierung des „Tannhäuser“ in der Staatsoper in Anwesenheit des Reichsministers Rust bei.

Deutsches Reiseverkehrsbüro in Graz

© Wien, 6. Dezember. Am Sonnabendvormittag wurde die Grazer Zweigstelle der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr durch den ersten Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Geheimrat Knebel, in Gegenwart des deutschen Konsuls feierlich eröffnet. Von österreichischer Seite waren bei der Eröffnung der Bürgermeister von Graz, Vertreter der Sicherheitsdirektion, der Bundesbahnen, der Fremdenverkehrs- und Reisebüros, der Kraftfahrervereinigungen, des Steirischen Sängerbundes, des Deutschen Turnerbundes und des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins anwesend.

Schweden und Deutschland

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach in Stockholm

© Stockholm, 6. Dezember. Reichsinnenminister Dr. Frick hatte kurz nach seiner Ankunft in Stockholm längere Unterredungen mit Vertretern der Stockholmer Morgenpresse. Die Blätter veröffentlichten vor allem die Erklärungen des Reichsinnenministers, die sich auf die kirchliche Lage in Deutschland beziehen, und betonten, daß Dr. Frick als Ziel des Führers und Reichskanzlers die Zusammenarbeit mit den Kirchen dargestellt habe.

Am Sonnabendnachmittag war Dr. Frick Gast des Königs von Schweden auf Schloß Drottningholm am Mälarsee bei Stockholm. Am Vormittag hatte der Reichsinnenminister die Vertreter der deutschen Presse in Stockholm zu einer kurzen Aussprache in den Räumen der deutschen Gesandtschaft empfangen. Konteradmiral Lindström hatte Dr. Frick zum Mittagessen eingeladen, wobei auch der deutsche Gefandte, der deutsche Marine- und Luftattaché und Mitglieder der Schwedisch-Deutschen Vereinigung als Gäste zugegen waren.

Am Abend hielt dann Dr. Frick vor der Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag, in dem er ein Bild der Beziehungen zwischen Schweden und dem Deutschen Reich gab und die geistigen Strömungen und geschichtlichen Tatsachen darlegte, die das Werden des neuen Deutschlands bestimmten.

Dr. Frick wies eingangs auf die tausendjährigen geistigen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Fäden hin, die seit grauer Vorzeit die beiden germanischen Länder Deutschland und Schweden miteinander verknüpften. In keinem anderen Lande fühle sich der echte Deutsche so sehr vom Geiste einer wahrhaft nordischen Kultur umgeben wie gerade in Schweden. Was die Deutschen mit den Schweden verbinde, sei vor allem das liebevolle Verständnis auf der Grundlage gemeinsamer Abstammung, das sich in Deutschlands schwerster Zeit, im Weltkrieg, in so schöner und edler Hilfsbereitschaft schwedischer Frauen und in aufrichtiger Friedensgesinnung und Neutralität des schwedischen Volkes geäußert habe. Der Reichsinnenminister gedachte auch der vornehmen und charaktervollen Haltung der schwedischen Delegierten, Offiziere und Soldaten während des Abstimmungstages im Saarlande.

Die gemeinsame Vergangenheit aller nordgermanischen Völker offenbare sich, wie Dr. Frick weiter ausführte, auch an den Gestaden der Nord- und Ostsee. Die Ostsee sei ja niemals eine unüberwindliche Grenze oder ein Hindernis für die Beziehungen der Uferanlieger untereinander gewesen, sondern vielmehr eine Brücke, über die der Austausch der geistigen und materiellen Güter vom Norden nach dem Süden und umgekehrt in allen Zeiten, besonders in der Blütezeit der Hanse sehr rege gewesen sei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erinnerte Dr. Frick auch an die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, als Gustav Adolf gemeinsam mit deutschen Fürsten und Städten auf dem Boden des Reiches deutsches Geistesgut verteidigt haben. Die Zeugen der Verschmelzung deutschen und schwedischen Lebens aus dieser Zeit seien zahllos. Und so erscheine es ihm nur als eine Erfüllung einer deutschen Ehrenpflicht, Gustav Adolf am Orte seines Soldatenbegräbnisses bei Lützen neben der schon bestehenden einfachen Gedankengruppe ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten. Als der hierfür zuständige Reichsminister habe er diesen Gedanken aufgegriffen und hoffe ihn in absehbarer Zeit auch zu verwirklichen.

Dr. Frick zeichnete ferner den Lebensgang des deutschen Volkes vom „Heiligen römischen Reich deutscher Nation“ an bis zum Deutschen Reich, um dann in längeren Ausführungen auch über den Neuaufbau des Deutschen Reiches nach der Machtübergabe im Jahre 1933 zu sprechen.

Bombenanschlag in Algier

© Paris, 6. Dezember. Am Gebäude der Französischen Sozialpartei in Algier explodierte am Sonntagabend ein großer Sprengkörper. Es steht noch nicht fest, ob der Sprengkörper am Gebäude niedergelegt oder von einem Stützpunkt des Gebäudes selbst auf die Straße geschleudert wurde. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist nur gering.

Deutsches Theater Kassel

„Zigeunerliebe“

Romantische Operette von Franz Lehár.

L. K. Als der einstige Militärkapellmeister Lehár vor nunmehr 35 Jahren den Solobalken endgültig abgelegt und sich den Brettern, die die Welt bedeuten, zugewandt hatte, wird es ihm wohl noch nicht eingfallen sein, daß er einmal einen Siegeszug über die deutschen Operettenbühnen antreten sollte. Am Gegenstand: Der wenig verheißungsvolle Start seines ersten Werkes, der „Wiener Frauen“, hatte den damals noch jungen Komponisten weit eher pessimistisch in die Zukunft blicken lassen, bis dann die Reihe seiner großen Werke, angefangen vom „Rastelbinder“ bis zur jüngsten „Gaidella“, seinen unsterblichen Ruhm begründeten.

Man kann Lehár, das muß man sagen, immer wieder hören. Es ist eine breite Kraft, die ihn von den übrigen Operettenkomponisten trennt. Indem er die Schablonen der Wiener Operette durchbrach, hat er — und mit ihm die weniger talentierten Librettisten — sich vom eigentlichen Sinn der Operette, als heitere, musikalische Lebensparodie zu wirken, ein wenig pathetisch entfernt. Aus kleinen Schritten vermochte er erst ein großes Werk zu schaffen, das dann schon ganz am Rande des Begriffs „Romantische Operette“ schwebte. Da-

hel steht ihm die Träne oft näher als das Lachen, und auch die Oper näher als die Operette. Als sicherer Kömer läßt er das Orchester bei feilschen Effekten gewaltig aufbrausen, so daß die Stürme in der Brust der Liebenden dann bis zum „hohen Olymp“ vernehmbar sind. Nur allzu leicht sieht man über das malte, meist recht durchsichtige Spielgelingen auf der Bühne hinweg, wenn die Melodie eines wehmütigen Walzers anhebt oder ein feuriger Tzardas erklingt.

Das Werk steht oder fällt mit dem Tenor, der die Partie des Zigeunerspielmanns Joshi singt. Edwin Gehrke brachte seine Lieder mit weicher Tongebung zu Gehör, die Beharrs Lyrismen voll auf gerecht wird, jedoch weiß er den dynamischen Steigerungen noch nicht völlig gerecht zu werden. Ihm zur Seite stand Martha Haböck als Zorika in einem von feiner Elegie umhauchten Spiel. So wohl in darstellerischer wie auch in gesanglicher Hinsicht vollbrachte sie eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Mit nicht geringerem Erfolg schloß Walter Kassel in der Rolle des Jonel Bolescu sein angenehmes Organ ein, wobei er auch durch sein sympathisches Wesen recht gut in Erscheinung trat. Viktor Litzel und Gerla Heinzel übertrafen sich gegenseitig an Temperament und Laune und betonten mit Recht das Possenhafte, wodurch sie immer wieder wahre Luststürme hervorriefen. Ihre Kinderwagen-Szene war eine

Glownerie, die den Zirkus in den Schatten stellte. Einen adeligen Hofstratler gestaltete Theo Knapp als Peter Dragotin, der trotz seiner angegrauten Schläfen immer noch einen Frühlingshauch der Liebe verspürte. Hildegard Lindstedt als Diana von Köröshaza war wiederum eine temperamentvolle Ungarin mit Paprika im Blute und Feuer im Herzen, was sie nicht hinderte, auch recht hübsch zu singen. Nicht zu vergessen Karl Berger-Pröbstle als Wirt Miksa, der seine Rolle mit allen nur denkbaren Wessenzügen zeichnete, sowie Ludwig Döbelmann und Bertl Czernekki, die in kleineren Rollen Anteil am Gelingen des Werkes hatten.

Als Spielleiter hat Theo Knapp für Klar und Spielfeuer, wie es sich für diese Operette gehört, gesorgt. Hainds Bühnenbilder führten uns wieder in farbig reizvolle Milieus, und mit einem temperamentvollen Tzardas und einem in der Stillierung trefflichen Walzer, wobei die prächtigen Kostüme erwähnt zu werden verdienen, sorgte Maria Dinkelbach mit ihrer Tanzgruppe für willkommene Abwechslung. Am Dirigentenpult amüsierte Fris Dahm das Orchester zu frischem Musizieren auf. Nur hätte man von den Bläsern mehr Präzision gewünscht.

Man wird diese Operette, die sich gestern eines schönen Erfolges erfreute, gewiß auch nach Jahren nochmals hervorgehoben können.

* Der Ratgeber für den Weihnachtseinkauf. Die sehr geschmackvoll ausgestattete Weihnachtsnummer des „Büchertisch“ — Hausmitteilung des Verlags Herber Freiburg i. Br. — will durch Beseitigung von Anregungen es leicht machen, für jeden Geschmack das richtige Buch auszuwählen. Durch Abdruckproben aus dem Gebiete der Philosophie („Alles Echte ist innerlich“ Günther Schölemann), des schöpferischen Schrifttums („Die Magd“ von August Karl Stöger, „Denn es ist Krieg“ von Silvia von Bornstedt), des Jugendschrifttums („Der Tod des Rennfahrers“ von Josef Ried, und „Hinter dem Leinwand“), und der religiösen Literatur („Erziehungsgrundsätze des hl. Carl Borromäus von Cesare Desiderio und „Groß ist die Aramis von Epiphany“ von Josef Holzner) wird ein Bild von der Vielfältigkeit der Produktion des Verlags gegeben. Es wird in diesem Fest auch das am 19. Oktober 1937 verstorbenen Seniorchefs des Hauses, Dr. h. c. Hermann Herber gedacht in einer Würdigung seiner Persönlichkeit, wie sie Erzbischof Dr. Conrad Gräber in seinem Nachruf ausgesprochen hat. — Wer sich für die Hauszeitung interessiert, möge sich an den Verlag Herber, Freiburg im Breisgau, wenden. Er erhält von dort kostenlos und unverbindlich den „Büchertisch“ laufend.

s Neue Robert Stolz-Operette. Im Dezember wird in der Volksoper in Wien die neueste Operette von Robert Stolz „Die Reise um die Erde in 80 Minuten“ uraufgeführt.

Streiflichter

Schlesien bittet

☛ Schlesien ist unstreitbar eine unserer reichsten Wojewodschaften. Freilich sind seine Schätze nicht die Früchte der Felder und der Wälder, die man nur zusammenzuraffen und in Scheuern aufzustapeln braucht; ungezählte Hände müssen sie in harter Arbeit dem schwarzen tiefen Schoß der Erde entringen. Trotz des unermesslichen natürlichen Reichtums leidet doch ein großer Teil des ober-schlesischen Volkes seit Jahren bittere Not. Und dabei wird Oberschlesien von Warschau vernachlässigt, so weit es um Hilfeleistung geht, wie folgende Meldung eines polnischen (regierungsfreundlichen) Blattes besagt:

„Eine Abordnung der provinziellen Gruppe der Abgeordneten und Senatoren der Wojewodschaft Schlesien in den Personen der Senatoren Dr. Paweł und Grajzel sowie des Abg. Koj ist am vergangenen Freitag in Warschau vom Ministerpräsidenten General Sikorski, Minister Rojkołowski und Direktor Gnoński vom Arbeitsfonds empfangen worden. Die Abordnung erklärte den Vertretern der Regierung, daß die Zuschüsse des Arbeitsfonds für öffentliche Arbeiten in Schlesien nicht hinreichend seien. Bei der Verteilung der Mittel aus diesem Fonds sei Schlesien verhältnismäßig sehr schwach berücksichtigt worden. Die Abordnung überreichte dem Ministerpräsidenten, dem Minister und dem Direktor eine Denkschrift, worin höhere Zuschüsse für öffentliche Arbeiten in Schlesien gefordert werden. Außerdem hat die Abordnung darauf hingewiesen, daß ohne rechtliche Grundlage die schlesischen Gemeinden die Arbeitsämter unterhalten müssen.“

Wir wollen uns nicht darüber aufhalten, daß die reiche Schatzkammer Schlesien gezwungen ist, in Warschau um Hilfe zu bitten. Sondern wir freuen uns, daß schlesische Senatoren und Abgeordnete überhaupt um stärkere Unterstützung als bisher bitten. Niemand kann abstreiten, daß Schlesien immer an erster Stelle oder gleich dahinter kommt, wenn es heißt, Steuern oder sonstige Aufgaben zu leisten. Darum ist es nicht mehr als recht und billig, wenn Schlesien bei der Verteilung von Zuschüssen für öffentliche Arbeiten besonders reichlich bedacht wird. Denn in Schlesien sind nicht nur verhältnismäßig die meisten Hüttenhöfen und Förderwerke, sondern auch die größte Arbeitslosen Zahl. Der Wojewodschaft Schlesien als einem Grenzland gebührt ohnehin möglichst weitestgehende Fürsorge von Seiten der Regierung. Darüber wollen wir aber nicht vergessen, daß so große Not in Oberschlesien nicht so sehr braucht; es war durchaus nicht notwendig, so viele ansturmstrenge Oberschlesier hilflos zu machen und ihre Arbeitsstellen zugewanderten Betrieben zu geben.

Der vierte deutsche Pastor ...

☛ Nachdem in den letzten Tagen schon drei deutsche Seelsorger der Unteren Evangelischen Kirche aus Polnisch-Oberschlesien ausgewiesen worden sind, wird bekannt, daß auch dem Pastor Gutenberg in Ruptau (Kreis Rybnik) die Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängert worden ist. Pastor Gutenberg muß das polnische Staatsgebiet bis zum 1. Dezember verlassen. Er ist österreichischer Staatsangehöriger. In Polnisch-Oberschlesien war er fünfzehn Jahre lang in der evangelischen Seelsorge tätig.

22000 Zloty unterschlagen

☛ Festgenommen wurde in Birkenhain der Sparteninspektor Johann Duda. Er wird beschuldigt, zum Schaden der Kreissparkasse etwa 22000 Zloty unterschlagen zu haben. Der Gemeindefinanzier Franz Gabor soll bei den Veruntreuungen des Duda beteiligt gewesen sein.

Massenmörder aus Moskau

Der Polizei in Warschau ist ein guter Fang geglückt

☛ Mit der Verhaftung eines Mörders namens Przychycki, der seinen Hauswart tötete und die zerstückelte Leiche im Keller versteckt hatte, konnte die Warschauer Polizei zugleich einen der gefährlichsten kommunistischen Agitatoren in Polen hinter Schloß und Riegel setzen.

Wie die Untersuchung zeigte, hat der Mörder bereits im Jahre 1920 während einer Straßenschlägerei einen Menschen erstochen und ist nach der Tat in die Sowjetunion geflüchtet. Nachdem er dort eine Ausbildung als Lehrer für terroristische Organisationen erhalten hatte, kehrte er im Auftrage Moskaus nach Polen zurück, gründete hier die Kampforganisation des kommunistischen Jugendverbandes für Polen, war seit 1924 „Staatsanwalt“ der kommunistischen Partei, „Gericht“ und hatte gleichzeitig die oberste Leitung des Stütztrupps der kommunistischen Partei Polens auf dem ganzen Staatsgebiet inne. Für die Organisation dieser Agitation standen ihm große Geldsummen, die er aus Moskau erhielt, zur Verfügung. Als er im Jahre 1926 von der polnischen Polizei verhaftet wurde, fand man in seiner Wohnung ein Verzeichnis sämtlicher Geheimdruckereien in ganz Polen, auf Grund dessen die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornehmen konnte.

Der Tag des Bergmanns

Oberschlesien feierte würdig das Fest der hl. Barbara

☛ Viel feierlicher als in den letzten Jahren ist diesmal in Polnisch-Oberschlesien der Tag des Bergmanns, das Fest der hl. Barbara, begangen worden. Für die besonders feierliche Ausgestaltung des Tages war wohl maßgebend die Tatsache, daß am Sonntag fünfzehn Jahre vergangen waren, wo die Bergwerke in Polnisch-Oberschlesien den polnischen Bergbehörden unterstellt worden sind. Überall in den Städten und Gemeinden mit Gruben war am Vormittag feierlicher Festgottesdienst, worauf langjährige Bergleute durch Ueberreichung von Ehrenurkunden ausgezeichnet wurden. Auf den einzelnen Gruben waren am Abend in den Bechenhäusern besondere weltliche Feiern für die Belegschaften.

☛ Das Fest der Schutzpatronin der Bergleute wurde in Katowice mit einer Ehrung der Arbeitsveteranen, die 25 und mehr Jahre im Bergbau tätig sind, begangen. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Garnisonkirche, wobei die Fahne der Bergschule geweiht wurde, marschierten die Teilnehmer nach dem Volksspielplatz zur Kranzniederlegung am Aufständischen Denkmal. Die Vertreter der Bergbaubehörden nahmen dann auf der Mickiewiczstraße den Vorbeimarsch der Bergkinder und der Veteranen ab. Im Stadttheater wurden die Jubilare im Rahmen einer Feststiftung geehrt und ihnen dann die silbernen Medaillen und Ehrenurkunden für langjährige Arbeit durch den Departementsdirektor Peché vom Handelsministerium in Warschau überreicht. An der Feier nahmen auch der Bischof Adamski, der Wojewode Dr. Grajzel und die Generaldirektoren der Industriebewirtschaft teil. In anerkennenden Worten wurde der schweren gefahrvollen Arbeit der Bergleute gedacht und ganz besonders die Arbeitsleistung des ober-schlesischen Bergmanns hervorgehoben. Nach der Feier wurden die Bergleute, die ausgezeichnet worden sind, in der „Reichshalle“ bewirtet. Aus dem gesamten ober-schlesischen Industriegebiet sind 555 Bergleute für 25jährige treue Dienste ausgezeichnet worden.

☛ Sehr festlich wurden die diesjährigen Barabarafeiern auch in Chorzow begangen. Geschloffen begaben sich die Belegschaften der umliegenden Gruben in die Barabarakirche, wo Pfarrer Brandys ein feierliches Hochamt zelebrierte. Nach dem Gottesdienst wurden mehrere hundert Arbeitsjubilare mit Ehrendiplomen ausgezeichnet. Am

Nachmittag fanden auf den einzelnen Gruben weltliche Feiern statt, wobei die Arbeitsveteranen noch Uhren und Geldgeschenke erhielten.

Sehr feierlich wurde auch in der alten Freien Bergstadt Tarnowitz sowie in Radzionkow das Fest des Bergmanns begangen.

Auch die Belegschaften der Steinbrüche bei Bobrownik und Trockenberg im Kreise Tarnowitz veranstalteten Barabarafeiern. An den Dankgottesdiensten in der Pfarrkirche von Bobrownik schloß sich ein geselliges Beisammensein an.

In Siemianowice wurde das Barabarafest außer durch gemeinsamen Kirchgang der Belegschaft der Richterhütten auch durch einen Festgottesdienst für die Insassen des Knappschafts-Krankenhauses begangen, wobei Kaplan Kret von der Kreuzkirche die hl. Messe las. Die Kranken erhielten zur Feier des Tages außer besserer Kost zu Mittag eine Flasche Bier.

Auch sonst nahmen die Feiern in Polnisch-Oberschlesien einen feierlichen Verlauf.

... und in Deutsch-Oberschlesien

☛ St. Barbara, der 4. Dezember, der Tag der Schutzpatronin aller Bergleute, ist neben dem wieder ausgetragenen traditionellen Bergfest der zweite große Feiertag der Bergknappen des deutsch-Oberschlesischen Reviers. An diesem Tage stehen die icht wieder Tag für Tag sich rastlos drehenden Räder auf den Förderbühnen still. Alt ist der Brauch des Barabarafestes. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts ist von ihm in alten Schriften des Bergbaues in Oberschlesien die Rede. Der Ablauf dieses Festtages folgte dem althergebrachten Brauch. Feierliche Kirchgänge vereinten Führer und Gefolgschaften der Gruben, ihnen folgten festliche Gemeinschaftsfeiern in den Bechenhäusern, in denen die Bergleute durch Auszeichnung von verdienten Arbeitskameraden sich selbst und ihre schwere Arbeit ehrten. Nachmittags und Abend brachten fröhliche Feiern, wobei der Bergmann ebenso seinen Mann stellte, wie bei der harten Tagesarbeit im tiefen Schacht.

Beuthengrube fördert wieder

Die Ursache des Untertagebrandes noch nicht ermittelt

☛ Die Arbeiten zur Beseitigung der Folgen des schweren Untertagebrandes, der in der vergangenen Woche die Beuthengrube heimgesucht hat, sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß am Montag der Förderbetrieb aufgenommen werden kann. Diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die wegen einiger notwendiger Beschränkungen noch nicht wieder angestellt werden konnten, werden anderweitig untergebracht. Die Ermittlungen nach der Ursache des folgenschweren Brandes sind noch nicht abge-

schlossen. Die Untersuchung durch die zuständigen Stellen wird weiter fortgeführt.

Tödlicher Unfall auf Baingowischacht

☛ In der Nacht zum Barabarafest ereignete sich auf dem zu den Richterhütten gehörenden Baingowischacht ein tödlicher Unfall. Der Häuer Josef Bertel aus Siemianowice wurde von einem Stempel so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Unglückliche war 42 Jahre alt und Vater von sechs unmündigen Kindern.

Denkt an die Arbeitslosen!
Helft, wo ihr könnt!

Auto fuhr auf den Bürgersteig

Zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt

☛ Ein folgenschweres Verkehrsunfall, dessen Ursache noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am Freitag in Hindenburg auf der Bergwerkstraße. Ein Personenkraftwagen landete plötzlich auf dem Bürgersteig und erfasste drei Männer, die sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befanden. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Entlieferung ins Knappschaftslazarett starb. Ein dritter Arbeiter trug Beinbrüche davon. Der Führer des Kraftwagens wurde festgenommen und der Kraftwagen sichergestellt.

Kraftrad gegen Lastwagen
Ein Toter und ein Schwerverletzter

☛ In den Nachmittagsstunden des Freitags fuhr in Beuthen an der Ecke Schlageter- und Ostlandstraße ein Kraftrad auf einen Lastkraftwagen auf.

Grippe

bedroht Ihre Gesundheit
Zur Bekämpfung des Fiebers bei Grippe und Erkältungen eignen sich dank ihrer chemischen Zusammensetzung die Togat-Tabletten. Togat ist ein gutes Mittel gegen Fieber und Schmerzen. Sobald Sie also Schüttelfrost verspüren, zögern Sie nicht, sondern nehmen Sie Togat.

Togat

94 Monate Gefängnis

Das Urteil im Bielsker Scheibensturmprozeß

☛ Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde am Freitag gegen 22 Uhr das Urteil beim Kreisgericht in Leichen gegen die Scheibenstürmer bei den jüdischen Ausschreitungen in Bielsko gefällt. Der Gerichtshof hatte sich vor der Urteilsverkündung zu einer fast dreistündigen Beratung zurückgezogen. Von den 31 Angeklagten wurden 16 aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Den 15 Verurteilten wurde eine Gesamtstrafe von 94 Monaten auferlegt, wobei 39 Monate Gefängnis abgelesen werden müssen, während 55 Monate mit Bewährungsfrist von 3 bis 12 Monaten verhängt wurden.

Die Verurteilten sind: Andreas Kiefa 1 Jahr, bedingt auf drei Jahre; Stanislaus Maczkowiak 10 Monate unbedingt; Franz Lukas 7 Monate unbedingt; Martin Gzul 7 Monate unbedingt; Helene Christely 6 Monate unbedingt; Stefan und Michael Wala je drei Monate unbedingt; Stanislaus Bochenek 3 Monate unbedingt; Johann Fijak, Alfred Krzabek, Josef Sitora, Franziska Nowa, Albin Szajczyk, Josef Tabor je 8 Monate, bedingt auf drei Jahre; Josef Pilzeczka 3 Monate, bedingt auf drei Jahre. — In den nächsten Tagen findet beim Burgergericht in Biala die Verhandlung gegen 9 Scheibenstürmer statt.

Der Film ehrte G. Hauptmann

Uraufführung des „Biberpelz“ in Breslau

☛ Zu Ehren des 75. Geburtstages des Schriftstellers Gerhart Hauptmann erfolgte am Freitag im Lichtspielhaus Capitol in Breslau in Verbindung mit der Bezirksleitung Schlesien der Reichsfilmkammer in einem feierlichen Rahmen die Uraufführung des nach des Dichters gleichnamiger Komödie gedrehten Films „Der Biberpelz“ in Gegenwart des Dichters und seiner Gattin. Der Film ist von der Märkischen Film G. m. b. H. gedreht unter der Regie von Jürgen von Alken. Die tragenden Rollen der „Frau Wollfen“ und des „Alms“ vorstehers Wehthahn sind mit Ida Wüst und Heinrich George besetzt. Ida Wüst, Jürgen von Alken und der Produktionsleiter Hans von Wolzogen sowie führende Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und insbesondere des kulturellen Schlesiens wohnten der Uraufführung bei.

In einem „Vorspann“ kam Gerhart Hauptmann auf die Entstehungsgeschichte seiner Komödie zu sprechen, die während der Zeit seines Aufenthalts in Eckner bei Berlin entstanden ist. Die „Mutter Wollfen“ habe eine nach Eckner zugewanderte Schlesierin zum Vorbild. Der gesunde Mutterwitz dieser Frau, so gestand der greise Dichter, habe seine Komödie einigermaßen mitverschuldet.

Todesprung aus dem Zuge

☛ Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Bahnstrecke bei Gieschewald. Mit dem sogenannten Baltanzug wollte der 54jährige Theodor Chowaniec nach Schoppinitz heimfahren. Er war jedoch eingeschlafen und wachte erst auf, als der Zug über Schoppinitz hinaus war. Ohne sich lange zu bekümmern, sprang er aus dem fahrenden Zuge ab, doch glückte es ihm, sich unter die Räder und wurde fortgeführt. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Hüttenkrankenhauses in Schoppinitz geschafft.

Hundert kleine Snger

Kupferner Sonntag war gestern. Wer konnte, haſtete mit wohlgeſllter Brſe in die Stadt, fr das eine Kind eine Mamapuppe zu kaufen, fr das andere ein Wiegepferd und fr das dritte einen Lutſcher, weil es noch ganz klein und dumm iſt. Wer nicht konnte, ging ſpazieren, hoſte ſich kalte Fue und einen Schnupfen, oder aber, er beſuchte die Ausſtellung von Kanarienvogelzhnhnen bei Grochowina in Chorzon zwei. Wie ich, Hundert kleine Snger habe ich dort gehrt und mir gewnſcht, ich htte fnfzig ſtatt dem einen Paar Ohren.

Stellen Sie ſich vor: am Sonnabend hat in der Ausſtellung ein kleiner gelber Brſche ſo begeistert getriſſelt und gerollt, da er auf einmal tot umfiel. Herzſchlag! Eine Zndholzſchnackel wurde ſein Sarg. Zum Begrbnis kam ich zu ſpt. Sein Herz war ſo gro wie eine Liebesperle.

Die Hundert berlebenden Kanariens aber, oder genau gerechnet, achtundneunzig, ſie haben ſo herrlich geſungen, da ich dachte, Caruso, Ricipura und Gigli ſeien aus dem Himmels, aus Wien und aus Rom zuſammengelaufen, uns etwas vorzutruſſen.

Nicht nur aus Chorzon eins bis drei, auch aus Orzegam und aus Schlefiengrube und ſogar aus Czestochau waren Kfſige ſo klein wie halbe Zigarrenkſtchen aufgeſtellt, und in jedem jubelte eine Fngerſpitze Feder und Stimme.

Unter den geſiederten Sngerlein gibt es Be und Floten, Klarer und Koller und Klarer, gelbe, grne und braune, Glocken und Trompeten — und wenn einer den anderen zum Singen lockt, und dann pltztlich alle aufgeregelt und eiferſchtig (lauter Mnnchen!) ihre Stimmen erſchallen laſſen, dann kann der Zuhrer wirklich denken, er ſei ſchon auf der Treppe zum Himmel.

Ein freundlicher Herr aus der gemtlichen Familie der Kanarienzchter hat mir all die kleinen Snger vorgeſtellt, mir ihre Namen genannt und auch die Klaſſen (erſte Klaſſe, zweite Klaſſe, Sonderklaſſe und mer wei, was noch), aber ich konnte nicht recht zuhren: in den Ohren knte mir ein ſer Klang wie von hundert dnnen Silberglckchen.

Der freundliche Herr hat mich auch drber aufgeklrt, da die Frauen von Kanarienzchtern gar nicht ſo entzckt ſind von der Liebhaberei ihrer Mnner. Ihnen wre lieber ein neuer Hut, ein Paar neue Schuhe oder gar Poſtſchen, ſtatt eines rollenden oder rasselnden Kanarienzchters. Dieſe habſchtigen Frauen ſollen es ſich geſagt ſein laſſen, da es beer iſt, wenn der Mann friedlich wnzige Kanarienzcher mit Gelbei flttert, als da er das ſtaatlche Spiritusmonopol etwas verdienen lt.

Als ich von Grochowina nach Hauſe kam, habe ich nicht geſprochen, nur gewnſcht, und meiner mit Recht erkaunten Frau ſagte ich, ſie ſolle mir zum Mittaggeſſen fnf Hanfstrndchen geben.

Die beſten kleinen Snger haben Ehrenpreise gekriegt, doch davon ein andermal.

Ramses.

Ein guter Jang der Polizei. Auf einer Strae in Chorzon wurde am Sonnabendabend der Detektiv Franz Bentkowiſki feſtgenommen, ein von mehreren Gerchten ſeit langem geſuchter Verbrecher. Bentkowiſki, der gewhnlich erſt in der Dmmerung ſeinen Schlupfwinkel verliet, wird u. a. ein Mordverſuch an einer Eifenbahnerſrau in Dohojeh bei Antowiz zur Laſt gelegt. Im Kreie Lublinitz hatte er zahlreiche Einbrche verbt. Der gefhrliche Brſche wurde der Militrbeſtrbe bergeben.

Ein verirrter Augel. Ein eigenartiger Vorfall ereignete ſich am Sonnabend auf der Ementarnaftrae in Chorzon. In die Wohnung des Bruno Romalczyk kam pltztlich eine Revolvertafel geſchlagen, die zum Glck weiter kein Unheil anrichtete. Bisher konnte der unvorſichtige Schke nicht ausfindig gemacht werden.

4100 Zloty geſtohlen. Reiche Beute machten Diebe in der Nacht zum Sonnabend bei einem Einbruch in die Wohnung der Gertrud Stawiarſki an der Bergfreiheitſtrae in Chorzon. Den Einbrechern, die mit Nachſchlſſeln verſehen waren, ſiehlten 4100 Zloty Bargeld und mehrere Kleidungsſtcke in die Hnde. Das Geld hatte die Frau im Wſchekorb verſteckt gehabt. Undemerkelt entkamen die Sphden. — In derſelben Nacht gelangten Diebe in die Wohnung der Marianne Suſſki an der Narutowiczſtrae. Sie ſtahlen vier Anzge, vier Mntel und andere Kleidungsſtcke im Geſamtwert von 1000 Zloty.

Er drckte ſich vor dem Arbeitsdienſt. Die Polizei in Chorzon hielt krzlich auf einer Strae den Radfahrer Stefan Gubala an, weil er auf der falſchen Seite gefahren war. Bei der Gelegenheit wurden Gubala Militrapiere abgenommen, die auf den Namen eines Bdergeſellen aus Chorzon lauteten. Wie es ſich spter herausſtellte, vertrat Gubala ſchon ſeit fnf Tagen den Bdergeſellen beim Arbeitsdienſt (Militrſoldatendienſt), vor dem ſich der Geſelle gedrckt hatte. Gegen den Drckberger wurde Anzge erlaſtet.

Monatskontrolle der Arbeitsloſen. Das Arbeitsamt in Chorzon gibt bekannt, da die Monatskontrolle der arbeitsloſen Arbeitsloſen ab Donnerſtag, den 9. Dezember, beginnt. Es haben ſich zu ſtellen: am 9. Dezember die Arbeitsloſen von A—G, am 10. Dezember die Arbeitsloſen von H—L, am 11. Dezember die Arbeitsloſen von M—R, am 12. Dezember die Arbeitsloſen von S—Z, am 14. Dezember alle arbeitsloſen Frauen und am 15. Dezember alle arbeitsloſen Angeſtellten. Die Kontrolle iſt am Pferdemarktplatz an der Batortſtrae von 8.30—12 Uhr. Die Arbeitsloſen von Alt-Chorzon mſſen ſich am 21. Dezember

Das war ein Hochzeitstanz

Hundert Gte mit dem Fuboden in den Keller eingetracht

 Groartig und verſchwenkeriſch hatte der reiche Hausbeſitzer Rydziewicz in Jezom (Bojewodſchaft Lodbz) ſeiner Tochter die Hochzeit gerichtet. Mehr als hundert Beute waren geladen, und alle kamen nur zu gern. Als gegen Mitternacht der Tanz im beſten Gange war, rnte pltztlich hrenbelndendes Krachen. Unter den Fuen der Hundert Tnzer hatte der Fuboden nachgegeben, und alle ſtrzten in den Keller ab. Beſonders gefhrlich war es, da die Kche mit eingetracht war, wo ein Dutzend Kchinnen allerhand leckere Broten hergerichtet hatten. Viele der Abgeſtrzten erlitten erhebliche Brndwunden. Wre es nicht den Feuerweh-rern aus den Nachbargemeinden Rogom und Koluki bald gelungen, die Flammen zu erlchen, ſo htte es ein unfagbar ſchweres Unlck geben knnen. Immerhin muten mehrere Tndend verſchlechte Gte ins Krankenhaus geſchafft werden. Auer Brndwunden haben die meiten von ihnen Knochenbrche erlitten.

Rſelhafte Kinderkrankheit in Chicago

 Im St. Elizaeth-Krankenhaus in Chicago brach vor etwa zehn Tagen eine auerordentlich anſteckende Krankheit in der Snglingsſtation aus. Die

von 8—12 Uhr im Arbeitsamt in Chorzon 3, Zimmer 9, meiten. Sumige werden aus der Arbeitsloſenliſte geſtrichen.

Tridium im Rath. Geſellenverein. Der Rath. Geſellenverein Chorzon richtet an alle Mitglieder ſowie an alle katholischen Mnner und Jungmnner von Chorzon den Mahnruf, durch Teilnahme an dem am 6. und 7. Dezember um 19.45 Uhr in der Kapelle des katholischen Waiſenhauses, Peterſtrae, ſtattfindenden Tridium den Verein in der katholischen Aktion zu unterſthen.

Schwientoſowitz

Keilerei mit Tanzvergngen

!! Zu einer Schlgerei kam es in der Sonntag-nacht bei einem Tanzvergngen der Sanierungs-gewerſchaft im Saale des Gemeindehauses in Gro-Dombrawa. Dabei wurde der Peter Koziolek mit einem ſtumpfen Gegenſtand ſo ſchwer mihandelt, da man ihn zum Arzt ſchaffen mute. Etwa drei Stunden darauf gab es wieder einen Beiel bei dem Vergngen. Die Brder Feliz und Bartholomus Piechaczek waren mit dem Albert Dymalczyk und Wladislaus Jurczynski aneinander geraten. Piechaczek wurde durch einen Schlag mit einem Bierglas am Kopf ſchwer verletzt und der andere durch Meſſerſtiche in den Kopf.

!! **Zwei Fahrradunflle.** In Piekary St. berrannte ein Fuhrwerk den Radler Roman Zim-nit, wobei dieſer einen Arm brach. — Auf der Landſtrae bei Piekary St. ſtie der Radler Peter Golombek aus Orzech mit dem Heinrich Adamczyk aus Piekary St. zuſammen. Beide ſtrzten und wurden erheblich verletzt.

!! **Einkommenſteuerzuſge in Piekary St.** Die Gemeindeverwaltung von Piekary St. hat in der letzten Sitzung folgende Einkommenzuſge zur ſtaatlchen Einkommenſteuer fr 1938-39 feſtgeſetzt: Jahreseinkommen ber 1500 bis 24000 Zloty 4, 24000 bis 38000 Zloty 4,5, ber 38000 Zloty 5 von 100 des Einkommens.

!! **Winterhilfſausſchu.** Dieſer Tage iſt ein Winterhilfſausſchu fr den Gemeindebezirk Jezomowiz-Kamin gegrndet worden. Vorſitzender iſt Kaplan Tomala. — In den Winterhilfſausſchu fr den Gemeindebezirk Lipine ſind u. a. als Vertreter der deutſchen Bevlkerung Knappit und Schmitz gewhlt worden.

!! **Ruda baut eine neue Schule.** Die Gemeindeverwaltung von Ruda hat in der Sitzung am Freitag beſchloen, mit einem Koſtenaufwand von 174000 Zloty eine neue Schule zu bauen; bekanntlich ſind inſolge der Erdbee im Januar 1936 zwei Schulgebude baufllig geworden. 100000 Zloty bewilligte die Gemeindevorſtellung als erſte Rate fr den geplanten Bau eines Gymnaſiums. — Den Arbeitsloſen wird die Gemeinde zum Weihnachtſfeſt eine auerordentliche Beihilfe gewhren, wofr die Gemeindevorſtellung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

?? **70. Geburtstag.** Heute, Montag, vollendet das 70. Lebensjahr eine alleingeherrſchte und alleits geachtete Brgerin von Friedenhtte, Frau Anna Pichowsky von der Morgenrothſtrae.

Bielitz-Biala

Kolpingfeſt im Rath. Geſellenverein

 Am Freitag hielt der Rath. Geſellenverein Bielitz eine Feieſtunde fr den Geſellenwater Adolf Kolping ab. Der Senior des Vereins H. Pich Ernst konnte den Vereinsprſes Dr. Mika, den Feſtredner Prof. Dyllus, Pie, und zahlreiche unterſttzende Mitglieder willkommen heien. Nachdem das krzlich verſtorbene Mitglied des Feſt Marwick gedacht worden war, wobei ſich die Verſammelten zum Zeichen der Trauer von ihren Pltzen erhoben, wurde das Lied „Wir

zahlreiche Opfer forderte, und deren Erreger noch vllig unbekannt iſt. Nach der Mitteilung des Geſundheitsamtes handelt es ſich um eine bisher noch nicht aufgeklrte Form von Darmentzndung, an der ſchon zehn Kinder im Alter von 5 Tagen bis zu 3 Wochen geſtorben ſind. Bei weiteren 8 Snglingen iſt der Zuſtand ſehr bedenklich. In den meiten Fllen trat der Tod der erkrankten Kinder in ganz kurzer Zeit, zum Teil in wenigen Stunden ein.

Maul- und Klauenseuche

auch in England und Niederlndich-Indien

 Die in einzelnen Graſſchaften Englands wtende Maul- und Klauenseuche hat betrchtlichen Schaden angerichtet. Anſgesamt muten ſeit Beginn des Jahres ber 18000 Tiere notgeſchlachtet werden. Die Seuche hlt aber noch an. Zur Zeit ſind die Graſſchaften Buckingham, Essex, Kent, Huntingdon, Lincoln, Norfolk, Suffolk und Surrey davon betroffen.

Wie aus Semarang (Java) gemeldet wird, hat ſich die Maul- und Klauenseuche ber den ganzen Bezirk verbreitet. Die Zahl der an der Seuche erkrankten Tiere ſoll ſehr gro ſein.

find Kolpingsfhne“ geſungen. Nach der ſchwungvollen Deklamation „Weder“, vorgetragen durch den Senior, hielt Mitmitglied Dylla Rudolf eine gedankenreiche Vorleſung „Am Grabe Kolpings“. Damit war die rechte Einfhrung fr den Vortrag geſchaffen worden, den nun Prof. Dyllus hielt. Er fhrte etwa folgendes aus: „Erneuerung und Erneuerung ſoll uns die Kolpingsgeburtsfeier bringen. Wir wien, da es vielerorts ſchlummert um den Rath. Geſellenverein beſteht iſt. Wir wien vielfach um unſere Nten, laſſen wir darum die Kolpinggedenkteiler eine Erneuerung fr uns ſein. Beſtnd und verewert iſt vielfach die Kolpingsidee, weil viele Trger von den Strmen unſerer Zeit erfat ſind. Da bedarf es wieder der Erneuerungsarbeit. Wir auslandsdeutſche Kolpingsfhne haben eine doppelte Verpflchtung. Gerade auf uns kommt es an, Pfeiler und Sthlpunkte zu ſein. Heute, am Vorabend des Geburtſtages Vater Kolpings, wollen wir um hingebende Liebe und Opferbereiſchaft unſeren Geſellenwater bitten. Geben wir dem Grue „Treu Kolping“ wieder ſeinen Sinn. Jeder ſoll ſeinen Poſten, auf den ihn Gott geſtellt hat, voll und ganz erſllen. Wir wien, da Kolping ſein groes Werk nie fertig gebrcht htte, wenn er ſich nicht der Pree bedient htte. Durch das gedruckte Wort hat er ſeine Ideen verbrutet.“

Die Macht und Bedeutung der katholischen Pree wurde in einem aufſchlureichen Lichtbildervortrag anſchlieend durch Prof. Dyllus aufgezeigt. Von den erſten Anfngen des guten Buches, das wir den Mnden und Kstern zu danken haben, erfuhr es einen gewaltigen Aufſchwung durch die Erfindung der Buchdruckerkunſt durch den Deutſchen Gutenberg. Die fortſchreitende Technik hat auch vor dieſem Zweig nicht Halt gemacht, ſo da wir heute im wahrſten Sinne des Wortes von der „Weltmacht Pree“ ſprechen knnen. Ihre Bedeutung hat auch die katholische Kirche erkannt, und gerade die letzten Ppſte haben nichts unberut gelaffen, um die katholische Pree immer wieder zu frdern und zu ihrer Verbreitung anzupornen. Einen Beweis dafr gab die letzte groe Preeſchau in Rom, ber die zahlreiche ſchne Bilder gezeigt wurden.

Den Ausfhrungen des Redners folgte das gemeinſame Lied „Kolpingsgrab“. Unter Mitteilungen wurde bekanntgegeben, da am 12. d. M. um 8 Uhr in der Pfarrkirche die . Generalkommunion fr die Kolpingsfamilie abgehalten wird. Nach Dankesworten an den Redner des Abends und an alle Verſammelten wurde die Gedanktunde mit dem Kolpingslied geſchloen.

 **Bunter Abend im Deutſchen Theater.** Sonntag, den 12. Dezember, veranſtaltet der Bielitzer Theaterverein einen Buntten Abend um 20 Uhr im Stadttheater. Unſere Darſteller werden hierbei mit einer Reihe ihrer beſten Darbietungen aufwarten. Dieſer Abend drfte zu einem beſonderen Erlebnis werden. Es wird manche hbliche Ueberrafung geben. Wir ſind zum Beiſpiel in Bezug auf die ſchaupieleriſchen Leiſtungen unſeres beliebten Schauſpielers Jan v. Hamme's (brigens ein wahrer Hol-lnder) auf alles gefat. Da dieſer aber auch ein hervorragender Snger iſt und frher als Opern-snger auftrat, wird gewi allgemein berrafchen. Hamme wird nun auch dieſes Gebiet ſeiner Kunſt unter Beweis ſtellen und vor allem Schubert- und Brahmslieder zum Vortrag bringen. — Die Auffhrung des „Don Carlos“ iſt allen vom Vorjahre in beſter Erinnerung. Bei dem „Buntten Abend“ folgt nun eine Parodie darauf. Doch von wem? — Stech, Tnzer, Pieder und Groleſten werden dem Abend eine beſchwingte Note geben. In der groen Pauſe werden ſich die Theatergſte an beſonders fr dieſen Abend errichteten Erfriſchungſtellen laben knnen. Fr Unterhaltungsmuſik iſt beſtens vorgeſorgt. Die Pree ſind auerſt mig gehalten und ſind der ermhigten Theaterpreien gleich. Der „Buntten Abend“ ſoll vor allem fr unſer deutſches Theater und die dieſjhrige Spielzeit werben. Er ſoll die dem Theater noch Fernſtehenden mit unſerem dieſjhrigen Enſemble und ſeinem knſtleriſchen Leiter Richard Eggarter bekannt machen und ihnen deſſen knſtleriſches Niveau vor Augen fhren. Deshalb verſume niemand, den „Buntten Abend“ zu beſuchen!

 **Aus der Theaterknzel.** Dienſtag in Serie gelb letzte Auffhrung des heiteren Wiener Volksſtckes „Meines Bezirksgericht“. — Mittwoch in Serie blau das neue Buſpiel „Hilde und die Mil-lion“ von Herbert Erll. Erll ſchuf mit dieſem Geſellſchaftsschwank ein Bhnenſtck voll ſprhen-der Lachre und tollſter Begebenheiten. Das Stck hat Wi und Zugkraft. Der Autor verſteht es ausgezeichnet, das Publikum zu fefſeln und zu zerſtreuen, der Dialog iſt amſant und flig. In dem von Heinrich Ganer inszenierten Stck ſind in den Hauptrollen Hella Zernek, Rene Jarkos, Grete Heinz, Hilde Mertens, Ellen Gaden, Hilde Kaeper, Harry Jat und Norbert Kammit beſchftigt.

 **Gemldeſchau heimlicher Knſtler.** Mittwoch wird um 12 Uhr im Saale der „Heimathilfe“ (frher Nordmarkt), Schneidberggae 5, eine Ausſtel-lung mit Werken oberſchleſicher und Bieliger Maler, Graphiker und Bildhauer erffnet, woran ſich fol-gende Knſtler beteiligen: Dro, Walter Gebauer, Willy Feier, Erwin Homa, Rudolf Kober, Hans Konheifner, Hanna Nagliſki, Vinzenz Orzto, Ruth von Schwarz, Johann Seretta, Prof. Skaub, Hertha Strzgowſki, Hellmuth Trk. Mit rund 70 Bildern, ſowie verſchiedenen Plſten und Graphiken bietet dieſe Schau einen umfaenden Ueber-blick ber das lehtjhrige Schaffen deutſcher Knſtler Polniſch-Schleiens, auf deren ſo ſtatlche Anzahl unſere Volksgruppe ſtolz ſein kann. Es iſt daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, ob reich oder arm, jung oder alt, unſeren ſchaffenden Knſtlern durch den Beſuch dieſer Ausſtellung Beachtung zu ſchenken. Auerdem bietet ſich hierbei fr manchen Gelegenheit zum Kauf eines paſſenden Weihnachtsgeschenkes. Zum Eintritt berechtigt der Erwerb eines Programms gegen Entrichtung einer freiwilligen Spende, nach Mglichkeit nicht unter 50 Gros-chen fr eine Perſon. Die Ausſtellung iſt bis zum 19. d. M. tglich geffnet und zwar Sonn- und Feiertags von 10 bis 13 und 15 bis 20 Uhr, wochentags von 10 bis 14 und 16 bis 20 Uhr. Ver-anſtalter iſt der Deutſchbund.

 **Seltenes Jubilum.** Am 7. Dezember vollendet Herr Guſtav Raſchke in aller Friſche ſeinen 80. Geburtstags und zugleich ſein 50jhriges Dienſtju-bilum. Der Jubilar iſt wohl der lteſte Teilungs-kolporteur unſeres Landes. Als 30jhriger trat Herr Raſchke als Kolporteur bei der ehemaligen Firma Karl Lauterbach in den Dienſt und wurde im Jahre 1906, als das Unternehmen ſeinen Beſitzer wchelte, von der jetzigen Firma Alois Springer in Bielitz, 3. Maſtrae, bernommen, wo Herr Raſchke mit ſeltemem Flei, ehrlich und gewiſſenhaft bis zum heutigen Tage ſeinen Dienſt verſieht. Dieſen ſeiz freundlichen Mann kennt wohl faſt jeder in unſerer Stadt. Zu ſeinem Doppeljubilum drfte es an Ge-rungen und Geſchenken ſeitens der Firma, ſowie ihrer Kunden und Bekannten nicht fehlen. Auch wir wnſchen unſerem lieben Raſchke zu ſeinem Ju-bilum Glck, Geſundheit und einen frohen Lebens-abend.

 **Verwegener Wohnungseinbruch.** In der Nacht zum Sonntag ſtiegen Einbrecher durch das Dachfenſter in den Bodenraum des Hauſes Schtler auf dem St. Nikolausplatz in Bielitz. Von hier begaben ſie ſich zu der im erſten Stock gelegenen Wohnung, ffneten die Zimmertr und ſtahlen verſchiedene Kleidungsſtcke, Uhren und Schmuckſachen. Den Einbrechern gelang es, mit der reichen Beute unbemerkt zu entkommen.

 **Beerdigung.** Dienſtag um 14 Uhr wird vom Trauerhauſe Altbilch 213 aus nach feierlicher Einſegnung in der St. Stanislauskirche auf dem katholischen Friedhofe daſelbſt Herr Georg Borgeſ zur letzten Ruhe beſtattet. Der Verſtorbene ſtand im 82. Lebensjahre. R. J. P.

Tarnowitz

Diebe brauchten Telefondraht

 In einer der letzten Nchte haben Diebe aus der Fernſprechleitung bei den Steinbrchen in Pichowka grere Mengen von Draht heraus-geſchnitten und geſtohlen.

 **Befrdigung.** Bergwerwlter Adamietz von der The Heidel von Donnersmard Beuthen, Eſtates Limited, iſt am Barbarafeſt zum Berginſpektor befrdert worden.

 **Verſicherungskontrolle.** In dieſer Woche lt die Landesverſicherungsanſtalt in Radzion-ka u die Quittungskarten nachprfen.

 **Steuerpatente ſind einzulfen.** Bis Ende Dezember ſind bei der Finanzkaſſe in Tarnowiz die Steuerpatente und Regiſtrierkarten fr 1938 einzulfen.

Lublinitz

 **Diebesne ausgehoben.** Als vor einigen Tagen in Jarbultowiz ein Fahrrad geſtohlen wor-den war, richtete ſich der Verdacht der Polizei gegen eine Hebamme in Gro-Tronowiz. Zu-nchſt konnte die Polizei nichts finden. Als ſie aber das Geft verlaſſen wollte, fiel ihr auf, da eine Magd der Hebamme im Garten die Erde umgrb, was doch im Dezember ſinnlos genannt werden mu. Darauf grub die Polizei ſelber nach und fand in der Erde auer dem geſtohlenen Rad noch Radzubehrteile und Fleiſchwaren, die gleichfalls von Diebſthlen herrhrten.

 **Das ging noch auf ab.** Auf der Landſtrae bei Raſchke in ſtieen zwei Perſonenkrafwagen an einer Straenbiegung zuſammen. Obwohl inſolge der ſchnellen Fahrt beide Wagen ſtark beſchdigt worden ſind, konnten die Inſaen mit dem Schrecken davon.

Der Sport-Kurier

Schalke und Fortuna haben's geschafft!

Ein rein westdeutsches Finale im Tschammer-Pokal

Werden es diesmal endlich die Knappen schaffen

Die „Azzuris“ immer schwächer

Schalke wieder im Endspiel

Aber Fortuna ist ein starker Gegner * Der D.S.C. versagt

Schalke-Sieg durch Abseitstor

Schalke — Waldhof Mannheim 2:1 (2:1)

© Berlin, 6. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Mit erstaunlicher Anteilnahme erwartete man in Thüringen das Vorschlußrundenpiel zwischen dem deutschen Fußballmeister F. C. Schalke 04 und S. V. Waldhof, dem es seit Jahren zum ersten Mal gelungen war, sich in einem Pokalwettbewerb unter die letzten Vier zu spielen. Fast 40 000 Zuschauer füllten die Mitteldeutsche Kampfbahn in Erfurt bei klarem zum Teil sonnigem Wetter, als Badens Meister es unter allen Umständen schaffen wollte, die Westfalen zu schlagen. Trotz eines Gegenverhältnisses von 12:2 glückte es nicht ganz. Mit 2:1 (2:1) gab es allerdings nach einem als Abseits reklamierten Siegestor einen ohne Szepan und Schweifsturm schwer erkämpften Erfolg des deutschen Meisters. Trotz ihres Sieges haben die Schalke enttäuscht. Sie zeigten zwar ein famoses Kombinationspiel, liefen aber meistens an der Waldhofer Abwehr fest, zumal die „Knappen“ das Bestreben hatten, den Ball ins Tor zu tragen. Die wenigen Schüsse aus dem Hinterhalt aber wurden von dem ganz ausgezeichneten badischen Torwart Drapß sicher gehalten. Die besten Spieler Schalkes waren, ohgleich keiner überragend spielte, Tibulski, Kuzorra, Kalmikhi und die Außenläufer Gelleich und Berg. Nicht immer sicher wirkte die Verteidigung Sontom-Bornemann. Klodt wurde weit weniger beschäftigt als Drapß, hielt aber gut. Waldhof stellte in Drapß den besten Spieler auf dem Platz. Die Verteidigung war gut, wurde aber von den Außenläufern in ihrer Gesamtwirkung übertriften. Im Sturm erreichten Bielmeier und Schneider nicht ihre sonstige Form, während Siffing von Tibulski „behaftet“ wurde. Einen recht guten Eindruck hinterließ der junge Rechtsaußen Herbold.

Nach technisch famosem Spiel der Schalke bringt die 25. Minute das erste Tor. Der Westfalensturm hatte Waldhofs Abwehr geschickt nach rechts gelockt. Klankte plötzlich zu dem jungen Linksaußen Meder. Urban spielte für Szepan halbrechts, der das Führungstor schießt. Fünf Minuten später führt ein Durchbruch Schneiders, der geschickt zu Siffing flankt, durch den Nationalmittelfürer den Ausgleich. Vier Minuten vor dem Wechsel fällt bereits durch den in die Mitte gelaufenen Rechtsaußen Kalmikhi Schalkes Siegestor! Die zweite Halbzeit steht eindeutig im Zeichen der Badener, die den deutschen Meister zeitweise einschütern, Ede über Ede erzielen aber nicht zum Ausgleich kommen. Als alle diese Torgelegenheiten ungenutzt bleiben, bricht die Elf mehr und mehr zusammen, so daß die letzte Viertelstunde wieder den Schalkern gehört.

Ohne Schön gehts nicht!

Fortuna Düsseldorf — Dresdener S. C. 5:2 (3:0)

© Berlin, 6. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die Hindenburg-Kampfbahn in Hannover war Austragungsstätte des Tschammer-Pokal-Vorschlußrundenspiels zwischen dem Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf und Sachsens großer Pokalhoffnung Dresdener S. C. Bei regnerischem und wenig einladendem Wetter hatten sich nur 12 000 Zuschauer zu diesem schweren Vorentscheidungskampf eingefunden. Die Rheinländer bewiesen erneut, daß sie immer dann, wenn größte Leistungen von ihnen verlangt werden, in bester Form sind. Sie siegten mit 5:2 (3:0) nach teilweise ganz großartigen Leistungen. Die Niederlage der Sachsen war auch in dieser Höhe verdient. Sie wird allerdings erst verständlich, wenn man erfährt, daß der junge Nationalspieler Schön nicht mitwirkte und nach dem Wechsel Krefß, Kreisch und Richard Hofmann wegen grober Ansportlichkeiten vom Schiedsrichter Bacher-Berlin vom Platz gewiesen wurden.

Die erste Halbzeit brachte technisch und tatülich famose Leistungen. Vor allem war es die Fortuna-Elf, die durch vielseitiges Kombinationspiel zu

Vorteilen kam und Sachsens Verteidigung mit raumgreifenden Flügelvorlagen überwand. Nach einem 3:1 Eden-Vorsprung fiel in der 25. Minute durch den jungen Halbrechten Heibach im Nachschuß das erste Tor. Zwei Minuten später erließ Heibach eine Kobiersti-Flanke, die er bei kurzer Entfernung zum 2:0 verwandelte. Die 43. Minute schließlich brachte durch den gleichen Spieler, der eine Ecke mit dem Kopf nahm, das dritte Tor. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen grober Unsportlichkeiten der sächsischen Elf, die sich bei Entscheidungen des Schiedsrichters nicht beherrschte und schließlich zeitweise nur noch sieben Mann auf dem Felde hatte. Die Tore nach dem Wechsel fielen in dieser Reihenfolge durch Richard Hofmann, Kobiersti, Hempel-Dresden und wieder Kobiersti.

Hamburg — Berlin 2:1

Ueberraschungssieg im Städtepiel.

© Hamburg, 6. 12. (Eig. Drahtber.)

Berlin hat seine letzten beiden Erfolge am Sonntag in Hamburg nicht wiederholen können. Im 46. Städtekampf siegte diesmal Hamburg knapp und etwas glücklich mit 2:1 (0:0) Toren. Dadurch haben die Hamburger im Gesamtstand mit 19:18 Siegen bei 9 weiteren Unentschieden wieder die Führung an sich gerissen. Bei anstrengendem Wetter, Schneetreiben und Regen hatten sich auf dem Hamburger Viktoria-Platz nur 10 000 Zuschauer zu dem Spiel eingefunden. Hamburg übernahm sofort den Angriff und Buchloh im Berliner Tor erhielt schwere Arbeit. Die Norddeutschen wurden besonders durch ihre Stürmvorlagen sehr gefährlich. Auf der anderen Seite war das Spiel der Berliner genauer und Sobel erwies sich wieder als ein meisterhafter Dirigent. Besonders lästig wurde der Berliner Abwehr der ausgezeichnete Hamburger Mittelfürer Reinhardt. Die Tore schossen: Carstens und Panse für Hamburg und Fischer für Berlin.

Der Bulgarische Fußballverband trifft sorgfältige Vorbereitungen für das Rückspiel gegen die Tschechoslowakei. Zu diesem Zwecke hat die bulgarische Regierung den Fußballern eine Beihilfe von ca. 5000 Mark bewilligt, für bulgarische Verhältnisse eine beachtenswerte Summe. Die Bulgaren werden 14 Tage vor dem Spiel bereits in Prag eintreffen, um zu trainieren und sich an die Platzverhältnisse zu gewöhnen.

Der Klub bleibt weiter in der Spitzengruppe

1. F. C. — 1. F. C. Schoppinik 2:1

Ein schwer erkämpfter Sieg * Torschützen: Pischka und Ziol

1. Kallowik, 6. Dezember. (Eig. Bericht.)

Der 1. F. C. Kallowik hatte gestern auf dem Napzod-Platz in Salenze einen schweren Kampf um die Punkte zu bestehen. War doch der Gegner der Club-Mannschaft die Elf des 1. F. C. Schoppinik, der aus der Zusammenlegung der beiden Schoppiniker Vereine H. R. S. und 24 entstanden ist. Die Gäste erwiesen sich als eine physisch sehr starke Mannschaft, deren Spieler auch über eine überraschend gute technische Durchbildung verfügten. Der einzige Mangel, den man bei den Schoppinikern feststellen konnte, war die ungenügende körperliche Kondition bei den meisten ihrer Spieler, was wohl auf zu geringes Training zurückzuführen ist. Dieses Manko war auch für den Sieg der F. C.-er entscheidend, da er erst errungen werden konnte, als eine Viertelstunde vor Schluß den Gästen die Luft ausging. Die besten Spieler der Schoppiniker waren ihr Torwart, der linke Back und der Mittelfürer. Die F. C.-er kamen, da die Schoppiniker vor der Pause viel schneller und

energischer spielten als die Clubler, nur sehr schwer ins Spiel. Große Arbeit leistete die Hintermannschaft, insbesondere die Backs, der Torwart Weizel und der Mittelfürer Hippa, die nur ein Tor der 1. F. C.-er, das der Mittelfürer Berger schoß, zuließen. Nach der Pause fand sich endlich der F. C.-Angriff, die Kombinationszüge der Stürmerreihe klappten immer besser, so daß schließlich auch sichtbare Erfolge in der Gestalt zweier Treffer zu sehen waren, die der sonst sehr schwache A. V. Ziol und der diesmal unermüdet kämpfende Pischka erzielten. Schoppinik konnte in der Spielzeit nach der Pause keinen weiteren Treffer schießen, so daß der F. C. knapp mit 2:1 beide Punkte gewinnen konnte. Schiedsrichter Rust (ARS) leitete das Spiel vor 300 bis 400 Zuschauern einwandfrei. — Im Vorspiel schlug die 1. F. C.-Jugend die gleiche Mannschaft der Schoppiniker mit 4:2 (3:2) und holte sich durch diesen Sieg die Herbstferienmeisterchaft in ihrer Gruppe.

Frankreich — Italien 0:0!

Trotz Meazza, Piola, Ferrari schießt der Weltmeister kein Tor

© Paris, 6. 12. (Eig. Drahtber.)

Trotz regnerischen und wenig einladenden Herbstwetters war das Pariser Prinzenparkstadion mit rund 45 000 Zuschauern gefüllt, als sich Italien und Frankreich im Fußball-Ländekampf gegenüberstanden. Der Fußballweltmeister Italien hatte zwar während des ganzen Spiels leichte Vorteile, scheiterte aber immer an der aufmerksamen französischen Deckung, so daß er mit einem torlosen Unentschieden vorlieb nehmen mußte. Nach ihrem Siege über die Schweiz und Holland ist das Abschneiden gegen Italien ein ganz großer Erfolg für den französischen Fußballsport. Dem Schweizer Schiedsrichter Wüthrich stellte sich Italien in folgender Aufstellung: Olivieri; Monzeglio, Kawa; Serantoni, Andreola, Locatelli; Capra, Meazza, Piola, Ferrari, Ferraris II.

Rasselberg im Kommen!

Bayern — Mittelrhein 5:1 (3:0)

© Köln, 6. 12. (Eig. Drahtbericht.)

Konnte die junge Mittelrhein-Elf vor wenigen Wochen in Augsburg gegen Bayern noch ein über-

raschendes 3:3 erzwingen, so mußte sie sich im Wiederholungsspiel zur Reichsbundpokalrunde mit einer 1:5 (0:3)-Niederlage abfinden. Die Bayern-Elf mit den Nationalspielern Haringer, Goldbrunner, Lehner, Friedel und Siemetsreiter befand sich in Nachform, zeigte ein großes Spiel auf freiem Raum und mit technischen Feinheiten. Mittelrhein dagegen hatte einen schwarzen Tag, zumal Müsch, Goffard und Gauchel vollkommen ausfielen. Sehr gut war Rasselberg, der es allein aber auch nicht schaffen konnte. In der ersten Halbzeit hatte Bayern den Wind im Rücken. Es begeisterte die 10 000 Zuschauer im Kölner Stadion durch großartiges Zusammenpiel. Tikovjak, Bayerns Halbrechter, eröffnete in der 7. Minute den Torreigen. Lehner erhöhte durch zwei Treffer auf 3:0. Zwei Tore von Siemetsreiter in der 50. und 51. Minute brachten Bayern mit 5:0 in Front, ehe Rasselberg im Anschluß an eine Ecke kurz vor Schluß das Ehrentor glückte. Mit Südwest, Niederrhein, Schlesien, Niedersachsen, Baden, Nordmark, Sachsen zusammen stehen die Bayern in der Zwischenrunde, die am 23. Januar zum Austrag kommt.

Schlesiens Ligaspitzenreiter bewährt sich

Amatorski — Slonst 3:3!

Die Schwientochlowitzer holen im Endspurt ein Unentschieden

F. B. Chorzow, 5. 12. (Eig. Bericht.)

Nachdem sich Amatorski vor Monaten in Schwientochlowitz gegen Slonst mit einem 2:2-Unentschieden hatte begnügen müssen, hatte man erwartet, daß die „Kleeblätter“ nach ihren letzten überragenden Erfolgen auch die Gligisten diesmal im Spaziergang niederantern würden. Diese Rechnung wurde aber ohne den sprichwörtlichen Wirt gemacht. Zwar hatte Amatorski während der ersten Halbzeit im noch 15 Minuten nach dieser eine unverkennbare Ueberlegenheit, in welcher Zeit die Schwientochlowitzer nur selten etwas zu bestellen hatten, und

lagen ziffernmäßig auch mit 3:0 klar im Vorteil. Doch als bei diesem Stande Bragalla infolge Verletzung abtreten mußte und durch Pollak vertreten wurde und kurz darauf auch Stokarczyk den Platz verließ, (für welchen Kinnowski einsprang) wurden in der Grün-Weissen-Hintermannschaft, die in bester Besetzung angetreten war und mit der gewohnten Sicherheit spielte, Veränderungen, die von den eifrigen und unermüdeten Schwientochlowitzer Stürmern prompt ausgenutzt wurden. Auch in der Angriffslinie der Gligisten, die nach der Pause auf Vorbeeren auszuweichen zu können vermeinte, wollte es dann nicht nach gewünschtem Rezept klappen. Ueberhaupt konnte Amatorskis Stürmerreihe als ganzes nicht gefallen, was auf die verfehlte Aufstellung zurückzuführen ist. Pittel setzte aus, Morcinek konnte sich auf dem linken Flügel nicht durchsetzen, zumal Slonst in der Hintermannschaft ausgezeichnet besetzt war. Ebenso fiel Spodzieja auf Halblinks stark ab. Dafür versprach die Neuerwerbung Tymoslawski auf dem rechten Flügel eine willkommene Verstärkung zu werden, lediglich die Flanken konnten nach unrein zur Mitte. In der Vorrangerei der Chorzower waren Rudka und Bendkowsky wieder voll auf dem Posten und erst durch die Verletzungen kam das Bollwerk ins Wanken.

Die in der besten Besetzung antretenden Schwientochlowitzer überraschten nach der angenehmen Seite und führten ein besseres Spiel vor, als die meisten Ligavereine, die man in dieser Spielzeit zu sehen bekam. Das erzielte Unentschieden bedeutet einen großen Erfolg, wenn es auch glücklich zustande kam. Die besten Kräfte wie immer God und Cebulla im Sturm, wo zeitweise auch noch Wienkel zu gefallen wußte, die beiden Außenläufer Brylla und Walus sowie das sichere Schlußdreieck.

Wie die Tore fielen: Nr. 1 für Amatorski durch Spodzieja, Nr. 2 eine verwandelte Ecke von Tymoslawski, Nr. 3 durch Piontek, 3:1 durch einen Kopfball von Niedziol, 3:2 durch Cebulla auf Zuspiel von God, 3:3 durch Schrägshuß Michalski. 2000 Zuschauer.

Handball im Gau Schlefen: Nr. 47 Götlich MES
Nr. 49 Carlomitz Nr. 116, Nr. 9 Altmich = NR 8 Bres
Nr. 812, MES Glogau = Reichsbahn Breslau 8.9.
Schiedsrichterliche Handballer spielen in Dresden. In
Dresden fanden sich vor 1500 Aufsehern die Hand-
ballmannschaften des Gau Schlefen und des Gau Sen-
nitzerbandes in der Tischschloßstraße gegenüber. Der
Verordnungs 10.9 (3.7.)-Siege der Siedelndeutschen he-
ste ihre sich immer mehr **hehene** Stellstärke.

Der Vorverkauf beginnt

Für die nächste Aufführung im Stadttheater in Kattowitz, die wiederum bald ausverkauft sein wird, empfehlen wir, sich rechtzeitig Plätze zu besorgen. Aufgeführt wird Freitag, den 10. Dezember, um 20 Uhr, die lyrische Oper in vier Akten „Bohème“ von Puccini, die ergreifende Darstellung einer Künstlerliebe. Puccini ist nach Verdi der bedeutendste italienische Opernkomponist und ist durch seine Werke sehr volkstümlich geworden. In diesem Werk gibt er in einer wahrhaft erschütternden Art das heiße und schwere Leben der Künstler mit rührender Liebe stark ergreifend wieder. Niemand veräume daher den Besuch dieser volkstümlichen Oper. Die Theaterkasse ist von 9 bis 13 und 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Wohnnachschubereitung des Magistrats. In der letzten Sitzung des Magistrats Kattowitz wurde beschloffen, für die Weihnachtserleichterung der Arbeitslosen und Armen 70 000 Zloty und für die Anschaffung von Kohle für die Armen 19 000 Zloty bereitzustellen. Ebenso soll den städtischen Beamten eine Weihnachtsgabe bereitet werden, indem ihnen die unrechtmäßig einbehaltenen Sondersteuer rückwirkend ab 1. Oktober zurückgezahlt werden soll. Vom Arbeitsfonds soll außerdem ein Darlehen von 250 000 Zloty für den Ausbau der Eisenstraße im Stadtteil Domb ausgenommen werden.

Wegen fahrlässiger Tötung auf der Anklagebank. Die Strafkammer in Kattowitz verhandelte am Samstag gegen den Postbeamten Heinrich Heibut aus Radzow, der unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand. Am 19. Juli han-

Maler am Vortragspult

Unsere Künstler in Kattowitz plauderten über ihr Schaffen

Es war eigenartig. Vier Künstler haben zu uns gesprochen, aber am ernstesten von ihnen war der Karikaturenzeichner, ein Künstler also, von dem wir sonst annehmen, jedes zweite Wort aus seinem Mund müßte ein sprühender Witz sein, so wie wir uns über seinen Bildern halb krank lachen. Doch das hat gar nicht in der Absicht des Karikaturenzeichners. Gesund lachen sollen wir uns an seinen Spottbildern. Er zeigt uns mit ein paar feinen Federstrichen, wie erbärmlich klein die sogenannten Großen in ihrer Würde sein können und wie erhaben die scheinbar lächerlichen Mäße der verachteten Kleinen. Ist der Kunstmalers in des Wortes eigenster Bedeutung ein Führer aus der gewunden Oede des Alltags in das Land der Schönheit, in die Gärten der Seligen, so will uns der Karikaturenzeichner erst kühlen, damit wir würdig wären, das Land der Schönheit zu betreten. Nur reinen Herzens erkennen wir den Sinn der Karikatur und mit feinen Zeichnungen voll Spott und Hohn will der Karikaturist die Schläfen des Niedrigen und Erbärmlichen aus unserem Herzen ausglücken.

Mit großer Freude hat es uns erfüllt, daß es in dieser Zeit schwerster Bedrängnisse doch noch so viele Menschen bei uns gibt, die gern Folge leisten, wenn Künstler sie zu einer Plauderstunde über ihr Schaffen einladen; eine Volksgruppe ohne eigenes Kunstschaffen wäre nicht lebensfähig. Der Vertreter des Deutschen Kulturbundes konnte in seiner Eröffnungsansprache unter den zahlreich erschienenen Kunstfreunden besonders den Deutschen Generalkonsul Dr. Rüdiger, Kreisleiter Gürtler und Dr. Ulich begrüßen, worauf er in kurzen

Wir sahen immer zuerst ein Stück Landschaft in fotografischer Aufnahme und darauf denselben Ausschnitt im Gemälde; Bilder aus Kattowitz, Chorzow, Stolschau usw. Staunend haben wir dabei festgestellt, wie schön unser geschmähltes schwarzes Oberschlesien ist, wenn ein Künstler es uns zeigt. Nicht „geschmeichelt“ waren diese Bilder, sie zeigten uns durchgeistigtes Oberschlesien, ließen uns einen Hauch der Seele des Landes verspüren. Wer Oberschlesien so sieht, das unsere Künstler, der muß es lieben, und diese Liebe sollten wir alle von unseren Künstlern lernen.

Eine dankbare Aufgabe hatte Willy Heier mit seinem Streifzug durch die Witzblätter der Welt übernommen. In den Witzzeichnungen spiegelt sich ja besonders klar die Geistesart eines Volkes wider. Der Amerikaner will nach dem wüsten Lärm des Alltags mit seinem Autogetröse, Straßenhängelampfen und Telefongeräusch ausspannen. Darum zeigen ihm seine Witzzeichner lustige Leute, die mit boshafteu Katern, ungestümen Truthähnen und nicht zuletzt mit ungezogenen Kindern harmlos wüste Abenteuer erleben. Der französische Karikaturist gießt ähndenden Spott über gesellschaftliche Entartung aus, der englische geißelt gleichfalls Gesellschaftsünden, läßt aber auch einen Bonzo immer neues Mißgeschick durchmachen, der holländische stellt in erschütternder politischer Satire dar, wie der Tod auf einer Orgel spielt, deren Pfeifen riesige Gefühlsrohre sind usw. In deutschen Karikaturen wiederum wird vor allem mit Ueberresten von Sünden der Vergangenheit schonungslos abgerechnet. Von eigenen Arbeiten stellte uns Heier

Viele Hände warten auf Deine



Sich Deine Sachen durch und gib, was Du entbehren kannst, für die Kleider Sammlung!

nach prüfen. — Für den Ausbau der zwei Seminargebäude hatte die Stadt ein Darlehen von 100 000 Zloty ausgenommen. Nimmeh mehr bemüht sich die Stadt darum, daß das Darlehen in einen Zuschuß umgewandelt werde. — Für die Belieferung der Dicksarmen mit 2200 Zentnern Kohle wurden die euerderlichen Mittel bewilligt. Früher hatte der Markt von Pleß regelmäßig 2000 Zentner Kohle für die Armen gespendet; die Zwangsverwaltung denkt aber nicht daran. — Der Zuschlag zu den staatlichen Abgaben für Handelspatente und Registrierkarten wurde auf 30 von 100 festgesetzt.

Dem Bericht eines polnischen Blattes entnehmen wir noch, daß angeblich geplant ist, auch die Fortifikation des Fürsten von Pleß zu verlegen, und zwar nach Teschen. Das würde die Stadt Pleß weiter wirtschaftlich sehr schwer schädigen. Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Entschädigung angenommen, worin auf die verhängnisvollen Folgen der Verlegung von Aemtern hingewiesen wird.

Gleichfalls aus polnischen Blättern erfahren wir, daß für Mittwoch um 12 Uhr eine öffentliche Versammlung in den Saal des Polnischen Hauses einberufen ist und daß dabei die Rückverlegung der Pleßischen Generaldirektion von Kattowitz nach Pleß gefordert werden soll. Angeblich ist sogar geplant, die Generaldirektion von Kattowitz nach Warschau zu verlegen, was sich nachteilig für das Wirtschaftsleben ganz Oberschlesiens auswirken würde.

Emannelsfesten hat Geld. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Emanuelsteden teilte der Gemeindevorstand mit, daß die Kassenlage der Gemeinde durchaus zufriedenstellend sei. — Den Gemeindebudget für Handelspatente und Registrierkarten fehlte die Veranschlagung auf 30 von 100 der staatlichen Sätze fest. — Die Straße zum Bahnhof soll demnächst ausgebaut werden.

Rubnik

Abchied eines Seelsorgers. Nach verhältnismäßig kurzer Seelsorge in Krzyslawitz ist Pfarrer Urban auf eigenen Wunsch nach Rydułtau versetzt worden. Die Parochianen haben ihren verehrten Seelsorger nur ungern scheiden und widmen ihm die herzlichsten Segenswünsche für sein neues Amt. — Beim Amtsantritt von Pfarrer Urban hatte in der Kirche in Krzyslawitz jegliche Inneneinrichtung gefehlt. Um Glöden, Altäre, Kreuzwegstationen, Bänke usw. anschaffen zu können, mußte der unermüdete Seelsorger 92 000 Zloty zusammenbringen. Auch eine neue Orgel hat er angeschafft, die zum Teil schon bezahlt ist.

Falkensteller erwischt. In den Forsten des Grafen Larisch konnte ein Forstbeamter zwei Arbeitslose aus Goryschütz festnehmen, die durch Schlingenlegen dem Wildbestand großen Schaden zugefügt hatten.

Er muß Bescheid gewußt haben. Während am Donnerstag der Badermeister Josef Nowak in Rydułtau in der Werkstatt und seine Frau in der Küche weilte, schlich sich ein Dieb in die Schlafstube und stahl 1500 Zloty.

Moderne Fensterdekorationen.

Gardinen, Stores, Spannstoffe, Möbelstoffe, Ueberwürfe, Tischdecken, Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken, Teppiche, Läufer, Vorleger, Brücken

Menczel KATOWICE
Plac Marsz.
Pilsudskiego 2

kerke Heibut in der Wohnung eines Verwandten mit einem Revolver, wobei ein Schuh losging und die Waise Marie Paprotin so unglücklich getroffen wurde, daß sie bald darauf starb. Heibut, der am Aufstand teilgenommen hatte, wurde schuldig gesprochen und zu einem Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Vor demselben Gericht stand außerdem der 20jährige Russe Josef Swapijan aus Wilkow, der vor einigen Monaten auf einer Straße in Wilkow durch eigene Schuld den vierjährigen Anton Fabian tödlich überfahren hatte. Auch Swapijan erhielt ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Schlimmer Unfall. Auf dem Wochenmarkt in Kattowitz wurde die Michalina Blason von einem Mann so heftig gestoßen, daß sie zu Boden fiel. Die Frau erlitt dabei einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen. In bewußtlosem Zustand wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Wer ist der Fieber? Bei der letzten deutschen Theateraufführung im Stadttheater in Kattowitz ist im Parterre eine Gelbtyphus mit Inhalt erhanden gekommen. Der ehrliche Fieber wird gehalten, dieselbe in der Geschäftsstelle der Deutschen Theatergemeinde auf der Schulstraße gegen Verlosung abgegeben.

Wieder ein Abschied. Wie wir einer reichsdeutschen Zeitung entnehmen, wird am 15. Dezember Direktor Mag Fikner seine bisherige Wirkungsstätte Siemianowicz verlassen, um nach Deutschland abzuwandern. Er war Gründer der „Nielen- und Schraubenfabrik“ am Orte und hat länger als 40 Jahre den Werken als leitender Direktor vorgestanden. Direktor Fikner ist 72 Jahre alt. Für die deutsche Bevölkerung von Siemianowicz bedeutet seine Abwanderung einen schweren Verlust.

Verurteilt. Spurlos verschwunden ist seit dem 28. November der Gymnasialprofessor Alois Kupczak von der Hüttenstraße 7 in Siemianowicz. Zweifelhafte Angaben nimmt jedes Polizeiamt entgegen.

Adventsfeier. Im Rahmen der Monatsversammlung hielt der Evangelische Männerverein Siemianowicz eine feierliche, stimmungsvolle Weihnachtsfeier ab. Pastor Rolek gedachte in seiner Ansprache der Verdienste des langjährigen Küsters Karl Müller, der nach 42jähriger treuer Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.

Von der Polizei erwischt. Am Sonnabend schleppten in Myslowitz zwei Männer einen Koffer und mehrere Päckchen, als ihnen ein entgegenkommender Kriminalbeamter den Weg verstellte und sie zum Stehenbleiben aufforderte. Daraufhin warfen sie die Pakete fort und flüchteten. Der Poli-

Beitrag den Sinn der Veranstaltung umriß, die Volksgenossen auf das Schaffen der bildenden Künstler unter ihnen hinzuweisen und ihre Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Gemäldeausstellung zu lenken.

Dann löste Rudolf Kober den Redner ab, um in launiger Anlage kleine Geschichten aus dem Künstlerleben zu erzählen. (Wie schmerzhaft muß es für einen schwer ringenden Künstler aus unserer Volksgemeinde sein, wenn eine Dame ein bestelltes Gemälde nicht abnimmt, weil es „ungeheuer viel teurer ist als einmal Stubentafel“.)

Nur zu gern folgten wir dann im Geist dem rüstig voranschreitenden Professor Strauß auf einer Wanderung ins sonnenüberflutete Magdeburg. Durch eine Fülle von Skizzen gab er uns ein anschauliches Bild von der fremdartigen Schönheit dieses Landes mit seinen Moosen und Minaretts zwischen schneeschimmernden Bergen. Durch feinen, abgeklärten Humor bot uns Professor Strauß mit seiner Plauderei eine halbe Stunde herzerfrischender geistiger Erholung.

Hans Konheiser sprach darüber, wovon der Baie nichts weiß, über Geheimnisse aus der Werkstatt des Griffschneiders (Graphikers). Leicht faßlich und klar legte er dar, welche mühsame Kleinarbeit und Feinarbeit nötig ist, um einen Kupferstich oder eine Radierung anzufertigen, wobei ein kleines Versehen die ganze Mühe umsonst machen kann. Ausführlich schilderte er die Entstehung von Tief-, Hoch- und Flachdruck. In prachtvollen Lichtbildern ließ er uns dann alte Stiche berühmter Meister des Griffschnitts betrachten und auch eigene Arbeiten.

Nicht nur als Ansager wußte Rudolf Kober seine Zuhörer immer von neuem zu fesseln und für das heimische Kunstschaffen zu begeistern. Er gab auch einen besonders aufschlußreichen Kurzvortrag mit Lichtbildern „Kamera und Malerauge“.

zeibeamte konnte einen der Flüchtenden einholen und verhaften. In den Paketen befanden sich Herren- und Damenstoffe und andere Waren, die anscheinend von einem Diebstahl herrühren. Die Sachen wurden sichergestellt.

Die deutschen Angestellten tagten. In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Myslowitz des DdM gab Hr. Martin-Kattowitz nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten eine Schilderung seiner Reiseerlebnisse auf einer 2500-Kilometer-Fahrt durch Polen, die ihn mit mehreren Kameras über Warschau, Wilna, Bialowies, Pinsk, Luck und Sandomir wieder nach Oberschlesien zurückführte. Dankbarer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

ein paar ausgezeichnete gelungene Zeitgenossen vor, die in ihrer Einseitigkeit lächerlich wirken, wie den Gehirnkrakaten oder einen, der nichts als Musikel oder aber nichts als Wagen ist.

Die alltägliche Nüchternheit unseres Lebens hat dieser zweite Volkskunstabend angenehm und nützlich bringend unterbrochen. Er hat uns schon gespannt gemacht auf die bevorstehende Winter-Ausstellung unserer Künstlergruppe. Den Künstlern aber wünschen wir, daß es ihnen gelingen möge, ihr Schaffen noch tiefer und fester in unserer Gemeinschaft zu verwurzeln als bisher.

★

Welcher Beliebtheit sich die Vortragsabende des Deutschen Kulturbundes erfreuen, bewies nicht zuletzt der liberale starke Zuspruch beim Lichtbildervortrag „Die Pariser Weltausstellung und die Schlachtfelder um Verdun“, den Magister Barthel von der Deutschen Privatschule Antonienhütte am Donnerstag im Saal des Kulturbundes in Kattowitz hielt. Der Redner zeigte allerdings unverhältnismäßig mehr von der Stadt Paris als von der Weltausstellung. Um so eindrucksvoller waren dafür die Bilder von den Kampfplätzen vor Verdun, wo Hunderttausende von Deutschen und Franzosen für ihr Vaterland verglühend sind.

Mussolini dankt einem Maler

Der schlesische Maler Emil Birtz in Bad Radzowa hatte dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini während seines Besuchs in Deutschland verschiedene Wiedergaben von Gemälden aus Schlesien und aus dem Alpenland übersandt. Die italienische Botschaft in Berlin übermittelte nunmehr dem schlesischen Maler ein herzlich gehaltenes Dankschreiben Mussolinis.

Pleß

Die Stadt ruft um Hilfe

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Pleß am Freitag teilte Bürgermeister Zmij mit, daß über die beantragte Rückverlegung der künftigen Generaldirektion von Kattowitz nach Pleß noch verhandelt werde. — Die Stadtverwaltung hatte geplant, in Zukunft 24 statt bisher 12 Viehmärkte im Jahr abzuhalten. Das hat die Volkswirtschaft nicht nur abgelehnt, sondern auch mitgeteilt, daß der derzeitige Viehmarktplatz erheblich ausgebaut werden müßte, weil er den Anforderungen nicht entspreche. Der Magistrat wird diese Angelegenheit

Mitglieder des Deutschen Voksbundes!

Weihnachten naht — Gedenket Eurer Pflicht als Deutsche und Christen — Opfert für die hilfsbedürftigen Volksgenossen

Polizeichef von Banditen entführt

New Yorker Autopostwagen mit Millionenwerten erbrochen und ausgeraubt

© New York, 6. November. Durch die Auf- fischung von fünf Postsäcken im East River hat ein Fischer die Aufdeckung eines sensationellen Post- diebstahls ermöglicht, der in der Nacht vom Don- nersstag zum Freitag auf der Fähre zwischen New- york und Hoboken begangen worden ist.

Als der stark bewachte Autopostwagen in Hoboken an seinem Ziel ankam, fand man die hintere Stahl- tür aufgeschloffen und mußte den Diebstahl von sieben Postsäcken mit Einschreibebriefen und Paketen fest- stellen. Die Behörden lehnten jede Äußerung zu dem Postdiebstahl ab, während zwei Zeitungen mit der Sensationsmeldung herauskamen, daß der Wert der gestohlenen Postsäcke auf etwa zwei Dol- larmillionen geschätzt wird.

In Lockport im Staate Illinois überfielen fünf mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen einen Autopostwagen vor dem Postamt, verun- deten die Beamten und erbeuteten 25 000 Dollar. Den Polizeichef zerren sie in ihr Auto und rauben da- von. Kurz darauf gaben sie jedoch den Polizeichef wieder frei.

Kommunistischer Menschenmüll in der Schweiz

© Zürich, 6. Dezember. Der Untersuchungs- richter Hauptmann Kloeber gab der Presse Auf- schluß über den Stand des gegenwärtigen Unter- suchungsverfahrens gegen die kommunistischen Men- schenschmuggler, die in der Schweiz ihr Unwesen trieben. Er teile mit, daß am Freitag der Leiter des kommunistischen Werbedienstes für Sowjetruß- land, Hans Anderfuhren, nach seiner Rück- kehr von Frankreich in Zürich verhaftet werden konnte. Dadurch habe der kommunistische National- rat Bodenmann freigelassen werden können, um ihm die Teilnahme an der am Montag beginnenden Bundesversammlung zu ermöglichen. Gegen die beiden Schreiblinge der kommunistischen „Freiheit“ in Basel ist wegen Ablegung falschen Zeugnisses Anklage erhoben worden. Der Militärgerichtsprozeß gegen die Kommunisten wird in Bälde stattfinden.

Leitische Bauern kämpfen gegen Wölfe

© Riga, 6. Dezember. Wie von der sowjetruß- lisch-leitländischen Grenze gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen große Wölfsrudel, in einem Falle sogar 40 Wölfe, beobachtet, die von der sow- jetrußischen Grenze herüberzweifelten. Da die Wölfe aus der Sowjetunion den leitischen Bauern bereits großen Schaden zugefügt haben, sind be- ständige Maßnahmen zur Bekämpfung der Raub- tiere ergriffen worden.

Seit mehreren Tagen wütet ein heftiger Schne- sturm über Velland. Die Schneerewohnungen haben stellenweise bereits die Höhe von einem Meter erreicht. Viele Züge trafen in Riga mit Verspätung ein. Die Kälte erreichte in Ostland bereits 16 Grad. Die in den Rigaer Hafen ein- laufenden Dampfer hatten auf See einen heftigen Sturm zu bestehen. Das Oberdeck der Dampfer war infolge der Kälte mit einer dicken Eisschicht bedeckt.

Zug fuhr in Arbeiterkolonne

Elf Todesopfer eines schweren Unglücks

© Die Reichsbahndirektion Stettin teilt mit: Am 4. Dezember fuhr der Personenzug Berlin—Groß-Börschpol zwischen Jarnesanz und Belgard in eine Gruppe von Unternehmensarbeit- tern hinein. Es wurden zehn Arbeiter getötet, zwei schwer und sechs leicht verletzt. Von den Verletzten, die sofort in das Belgarder Krankenhaus gebracht wurden, ist einer inzwischen gestorben.

Nach der bisherigen Untersuchung hat das Zu- sammenreffen mehrerer ungünstiger Umstände den Unfall herbeigeführt. Eine Arbeitergruppe von etwa 20 Mann hatte während der Arbeit das dem Baugleis benachbarte Betriebsgleis beschriftet, ohne daß hierfür eine Notwendigkeit vorlag. Die An- näherung des Personenzuges im Rücken der Arbeiter ist infolge des starken Ostwindes wahrscheinlich über- hört worden. Ob der aufgestellte Sicherheitsposten das Warnungssignal rechtzeitig gegeben hat, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

5 Todesopfer eines Eisenbahnzusammenstoßes

© Nach einer Haassmeldung aus Barcelona wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Valencia fünf Personen getötet, fünf schwer und eine ganze Reihe leicht verletzt.

Großflugzeug ins Meer gestürzt

© Ein Großverkehrsflugzeug der englischen Im- perial-Air-Ways ist am Sonntag aus bisher unbe-

kannter Ursache im Flughafen von Brindisi (Italien) beim Start ins Meer gestürzt. Von der Besatzung sind zwei Mann ums Leben gekommen, während alle anderen Insassen, die nur leichte Ver- letzungen davongetragen haben, gerettet werden konn- ten. Das Flugzeug, das sofort versank, konnte nicht geborgen werden. Unter den Verletzten befindet sich der britische englische Luftfahrtminister Sir Sal- mond.

Drei Tote bei einem Flugzeugunfall

© Am Freitag stürzte bei Rodhampton in Queensland (Australien) ein privates Passagierflug- zeug ab. Vier der Insassen wurden dabei getötet. Der Flieger kam mit einem Verwundeten davon.

Schneesturm über dem Bährischen Wald

© Ueber dem Bährischen Wald fehte am Sonn- tag ein heftiger Schneesturm ein, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Am stärksten wurde das Gebiet von Koeching und Viechtach betroffen, wo fast sämtliche Fernsprech- und auch Hochspannungs- leitungen zerstört wurden. Vielfach trat Kurzschluß ein, so daß manche Betriebe ihre Arbeit stark ein- schränken mußten. Der Bahnverkehr hatte stark unter den Schneerewohnungen zu leiden.

Darmerkrankungen. Herzliche Nachbarn legen da- von Zeugnis ab, daß das natürliche „Kranz-Wein“ Winterwetter selbst bei Herzbarkeit des Darms an- genehm und schmerzlos wirkt.

Redaktions-Briefkasten

W. P. R. Die Umfrage der Direktion hat den Zweck, festzustellen, wer in die Krankentasse über- nommen werden kann. Diejenigen, die 5 Jahre (60 Monate) Knappschaft hinter sich haben mußten in der Zeit, in der sie etwa arbeitslos gewesen sind eine Anerkennungsgeld von 50 Groschen zur Knappschaft zahlen. Ist jedoch die Arbeitslosigkeit ohne eigenes Verschulden erfolgt, muß die Arbeits- losigkeit durch das zuständige Arbeitsamt bescheinigt und der Knappschaftsdirektion alsbaldig bis zum 15. Februar für das vorangegangene Jahr nachgewie- sen werden. So schreibt auch der „Kurier“ in seiner Nr. 216. Können die fünf Jahre Knappschaftsleistung nicht nachgewiesen werden, wird dem Betroffenen bei der Falschbühne der geleistete Beitrag zurückge- zahlt. Auch dann werden die Beiträge zurückge- zahlt wenn der Nachweis unverschuldeter Arbeits- losigkeit nicht geführt wird, außer, die Anerken- nungsgeld ist ohne Unterbrechung gezahlt worden. Weitere Bedingung zur Aufnahme in die Pensions- tasse der Falschbühne ist: der Mann darf nicht über 40 Jahre alt sein. Darüber zu entscheiden, ob die Formulare von der Direktion zu unterschreiben sind, oder ob Flagbar wegen Aufnahme in die Pensions- tasse vorgegangen werden soll, ist Sache des Be- triebesrates bzw. der Knappschaftsältesten.

P. M. 1099 S. 27. Der Hauswirt ist der beru- sene Mann Streitigkeiten der Mieter um den Wäscheboden zu entscheiden, wenn sich „friebsende“ Mieter über die Reihenfolge auf dem Wäscheboden nicht einigen können. Zur größeren Sicherheit, so- lange Wäsche auf dem Boden ist, wird wohl ein zweites Vorhängeschloß nicht schaden. Die Hand- hebung ist wohl so, daß wenn Wäsche auf dem Trockenboden aufgehängt ist, eine zweite Partei da oben nichts zu suchen hat, aber aber zwei Parteien einigen sich wie die Angelegenheit am besten zu regeln wäre, da das Trocknen im Winter langamer vor sich geht. Bodeneinbrüche kommen auch an Tage vor, nicht nur abends, deshalb ist es besser, das Vorhängeschloß hängt auch tagsüber. Die Ver- ständigung der Mieter im Hause untereinander ist die Hauptsache.

Krzyszowa Chorzow. Ein Armenatlet stellt die Wohngegend aus, dieses hat aber in Deutschland keine Gültigkeit. 700 RM. sind drüber wohl klagbar, den Auftrag hierzu müssen Sie einem Rechtsanwalt übergeben, der die Angelegenheit für Sie zum Aus- trag bringt. — Adresse: An So. Heiligkeit Papst Pius XI., Roma, Citta del Vaticano. — Brief: Eure Heiligkeit. — Ital. Übersetzung: Italienisches Konsulat, Katowice, ul. 3go Maja 23.

Zwei Fremdbinnen. Die „Mamen Schulweisern“ in Bielsk und Leichen haben Kindergärtnerinnen aus, auch in der Haushaltungsschule, Barcinia Ne- henstein, Chorzow, ul. Katowice 5. Die Fremdbin, die aufs Land will, müßte ihre Dienste durch ein Zeitungsinsert anbieten, wir würden sie sonst nicht unterbringen.

E. N. Nowy Bytom. Bielsk: Bielsk: E. Pro- schajew, ul. Kolejowa 6; Mißmann D., ul. Cie- szynska 13. Cieleson: E. W. ul. Prutka M. Klapp- hals, ul. Ciemboka. Katowice: Maj' Obi, Marjacla; A. Mißke, Andrzejka 13; Chorzow: Gieslor „Sp. z o. o.“, Sienkiewicz 4; Dembski W., Ryn- kowa 4. — Gleich Filmshowpieler? Die Laufbahn geht doch über die Bretter, die die Welt bedeuten, über die Schaubühne. Wenn man dafür reißt ist, kann man erst an den Film denken. Dazu gehört Talent, muß gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegan- gen sein. Sehen Sie sich mit Theaterdirektor Ihen Knapp in Beuthen, der oft in Chorzow und Katow- ick weilt, in Verbindung.

Konzessionsentziehung Tarn. Gory. Zum Spiritus- monopol, Verord. des Finanzministers v. 10.9.32. (Dz. U. R. Nr. 88 Pos. 746) heißt es im Pa- ragraph 309, 1: Die Genehmigung zum Verkauf alkoholischer Getränke kann entzogen werden: 1.) ohne Angabe von Gründen mit einer Kündigungsfrist von 12 Monaten. — Also, zunächst Einspruch gegen die Kündigung ein- legen, und dann um die Weiterkonzession klagen, es

würden dann die Kündigungsgründe zur Sprache kommen.

Statistik. Nach der Erforschung der französischen Akademie der Wissenschaften sind die meistverbrei- teten Sprachen, außer den Slawischen: französisch, englisch, spanisch und deutsch; also an vierter Stelle. In welcher Sprache sich die Diplomaten unterhalten steht nicht fest, jeder muß französisch oder englisch beherrschen. Bei Erfindung des Fahrrades mußten Sie sich vergewissern, ob der Verkäufer Besitzer des Fahrrades ist. Da das Rad gegen Wechsel ent- nommen war, war es bis zur Einlösung der Wechsel Eigentum des Fahrradhändlers und für die Ihnen bekante Person unveräußerlich. Neben dem Verlust des Geldes können Sie gewärtig sein, noch wegen Beihilfe zum Betrüge unter Anklage gestellt zu wer- den. — Wenn Sie Zeugen haben, daß die Mohn- lieferung nicht einwandfrei war, können Sie um Rückgabe des Geldes klagen. Sonst aber sind Sie der Hereingefallene.

A. M. Für den in Glesch Geborenen, jetzt in Antonienhütte Wohnhaften, kann nur die polnische Staatszugehörigkeit in Frage kommen. Für die fünf Geschwister müßten noch genauere Angaben gemacht werden.

Abbau: Die für den Mietsabbau vorgesehenen Termine sind: 5 Zimmer 30. Juni 1938, 4 Zimmer 30. Juni 1939, 3 Zimmer 30. Juni 1940, 2 Zimmer 30. Juni 1941, ein Zimmer 30. Juni 1942, Wohnung, bestehend aus anderen Wohnmöglichkeiten 30. Juni 1943.

Rheumatismus. Thymianöl, ein starkes ätherisches Öl aus Kraut und Blüten der Pflanze Thymus serpyllum, wird als Einreibemittel bei Rheumatis- mus und Gicht empfohlen, auch eine Essenz aus den Blättern der Schlüsselblume (Primula officinalis) ist wirksam.

Oher. Das Wort Oher stammt von Schiller, wird häufig von der jüdischen Bevölkerung Deutschlands gebraucht und bedeutet: „Wahrhaftig nicht!“ Man leitet dieses Scherzwort von „O Girl“ aus Schillers „Don Carlos“ her; englisch ausgesprochen klingt es nämlich wie Oher.

J. B. Pension. Sie haben gar keinen Anspruch auf Rente oder Pension, denn Sie waren nur 26 Monate in der Sozialversicherung und in städtischen Diensten waren Sie wohl 30 Jahre, haben aber die Stellungen oft gewechselt und immer bevor Sie eine Pensionsfähigkeit erreichten. In der Regel beginnt der Anspruch auf Pension mit dem voll- endeten 10. Dienstjahr oder bei unverschuldeter Dienst- unfähigkeit früher bei 20/60 des Dienstverdienstes. Die pensionsfähigen Dienstjahre haben Sie in keiner der sechs Stellungen erreicht.

Siegfried. Sind Sie arbeitslos, machen Sie ein Gesuch, daß Ihnen das künstliche Auge völlig kosten- los geliefert wird.

Rechtsregister. Die Gebühren für die Eintragung in das Rechtsregister betragen 30 Zloty, für die Eintragung von Wohnungsänderungen 20 Zloty, wozu noch die Kosten der Veröffentlichung kommen. Die Gebühren für Abschriften und Auszüge aus dem Register werden nach dem Stempelsteuergesetz berechnet.

Stattlich. Kann M. den Rull ouwert gewinnen, wenn die Karte folgendermaßen steht: Mittelhand reizt bis 46 mit folgender Karte: Pik Bube, Herz König, Dame, 10, 9, 7; Karo Dame, Bube, 3, 7. Da Vorhand das Gebot hält, reizt er weiter, und B. paßt bei 50. M. erklärt nun Nullouwert aus der Hand, in der Hoffnung, daß Kreuz oder ein hohes Pik ausgespielt wird. Doch die Hoffnung täuscht: — B. bringt die Herz 8. Lösung: Der Rull ouwert ist immer gewonnen, wenn B. Herz As, Bube, 8; Pik As und sechs Kreuz hat. Da B. kein Herz hat, kann ihn B. nicht ans Spiel bringen, auf Kreuz und Pik As geht der gefährliche Pik Bube ohne Schaden fort. Statt des Pik Asse könnte auch Pik König oder Dame oder das Karo As bei B. sitzen, es würde das gleiche Ergebnis sein, ebenso, wenn B. sieben Kreuz und kein Pik oder Karo hat.

KLEINE HELDIN

MARIANNA

Roman von Otto Neufeldt • Copyright 1935 by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

34. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Vergleichen kennst du wahrscheinlich nicht“, sagte sie leidend. „Sei froh darüber! Für einen, der aus dem Reich kommt und nun gar aus Berlin, ist es wohl gar nicht denkbar, daß es so was heutzutage überhaupt noch gibt. Für die Amstetten ist die Zeit vor ungefähr hundert Jahren stehen geblieben. So kommt's mir wenig- stens vor. Man tut dieses nicht und sagt jenes nicht. Man ist korrekt und ehrbar und völlig untadelhaft, und wenn man wohl ein bißchen außer Rand und Band gerät, stürzt sofort die Welt ein. Mir wächst das zum Halse heraus, aber es gibt Leute, denen das großartig vor- kommt. Zum Beispiel meiner Schwester. Die möchte sogar noch über St. Gallen hinaus und ist deshalb lieber in England als bei uns. Viel- leicht wird sie einmal einen Lord heiraten... das heißt, nach dem, was jetzt bei uns geschieht ist, wird ein Lord ja wohl Anstoß nehmen an unserer Familie. Das ist die einzige Freude, die ich an der ganzen Geschichte habe, aber sonst...“

Als der Zug auf der Bergstation unterhalb des Uetliberges hielt, sah Brigga verdutzt auf. „Nun hab' ich geschwacht und geschwacht, und von dir weiß ich immer noch nichts!“

Sie stiegen aus. Eine Schar junger Leute, die ein amerikanisches Englisch sprachen, verließ gleichfalls den Zug. Brigga wartete, bis sie ver- schwunden waren.

Als sie zwischen den Tannen den kurzen Weg hinauf zur Höhe gingen, war es still zwischen ihnen. Brigga sah mit gerunzelten Brauen vor sich auf den Weg nieder.

„Es war furchtbar in diesen letzten Tagen“, sagte sie noch einmal. „Und jetzt atme ich zum ersten Mal ein bißchen auf. Am liebsten wäre ich davongelaufen!“

Zu Georgs Enttäuschung wußte Brigga von den Ereignissen nicht viel mehr als das, was in den Zeitungen gestanden hatte. Auch über sie war das Unglück aus heiterem Himmel herein- gebrochen. Natürlich hielt sie ihren Vater für völlig schuldlos, aber Beweise hatte sie dafür nicht.

Sie umwanderten die Höhe und stiegen sich schließlich auf eine Bank nieder, von der sie weit hinwegsehen konnten über den See und über die kleinen Ortschaften, die an seinen Ufern lagen.

„Was hat Mama dir heute vormittag gesagt?“, fragte Brigga. „Mit mir spricht sie kaum noch ein Wort.“

Georg berichtete ihr, und genau so wie ihre Mutter erschrak sie tödlich, als das Wort Lau- sanne fiel. Ihr Gesicht wurde fahl. Sie glück plötzlich einem verängstigten Kinde, das vor einer furchterlichen Erkenntnis steht und sich sträubt, sie als wahr hinzunehmen.

„Hast du auch Mama gesagt, daß das Tele- gramm aus Lausanne gekommen ist?“

„Gewiß.“

„Und was hat sie darauf geantwortet?“

„Nichts! Aber es hat sie ebenso entsetzt wie dich. Und nun muß ich dich fragen, Brigga: Was ist in Lausanne geschehen? Und in welchem Zusammenhang steht es mit den Ereignissen, die sich hier abgespielt haben?“

„Ich weiß es nicht!“

„Ich habe gehofft, Brigga, daß dir ebenso viel wie mir daran liegt, unserem Vater zu helfen...“

„Ja! Natürlich! Aber ich weiß wirklich nicht, was in Lausanne geschehen ist.“

„Warum warst du dann so erschrocken?“

Sie schwieg eine Weile, dann sagte sie leise: „Weil ich... weil ich ahne, was dort ge- schehen ist...“

„Willst du dich nicht deutlicher ausdrücken?“

„Wie kann ich das, wenn ich meiner Sache nicht sicher bin?“

„Du fürchtest also, irgend jemand zu ver- dächtigen?“

Sie nickte.

„Wen, Brigga?“

Sie antwortete nicht. Sie hielt die Hände gegen das Kinn gepreßt und kniff die Lippen zusammen.

„Dann will ich dir sagen, was mir in Blen- heim von unserem Vater anvertraut worden ist, Brigga. Ich habe mit deiner Mutter nicht dar- über gesprochen, und du wirst ihr gegenüber hoffentlich davon schweigen. Er hat mir gesagt, daß er am Samstag morgen in Lausanne einen Menschen erschossen hat...“

„Nein...“, rief sie in verzweifelter Abwehr.

„Nein...“

„Es ist in Notwehr geschehen, sagte er, eher es sei leicht möglich, daß man es für einen Mord ansehen würde. Das war sein Geständnis. Auf alle Fragen hat er mir die Antwort ver- weigert.“

Brigga sah schweigend und steif da. Ihr Gesicht war erloschen. Sie sah an Georg vorbei, und er bemerkte, daß ihre Augen verschwammen. Aber sie weinte nicht. Sie schluckte schwer, gab jedoch keinen Laut von sich.

Georg beugte sich zu ihr hin und sprach leise auf sie ein. Sie schien ihn nicht zu hören. Schließlich beruhigte sie sich ein wenig. Sie hielt den Kopf geneigt und dachte lange nach. Er überließ sie ihren Gedanken.

Schließlich fragte sie: „Hat Papa dir auch nicht gesagt, wen er erschossen hat?“

„Nein, er hat keinen Namen genannt.“

„Auch keine Andeutung gemacht?“

„Nein, nicht mal das. Ich habe nur einen einzigen Fingerzeig entdeckt, der uns vielleicht weiterhelfen kann. In seinem Koffer lag eine kleine Pistole, aus der ein Schuß fehlte, und diese Waffe gehörte nicht ihm, denn auf dem Kolben waren zwei Buchstaben eingra- viert...“

„Hast du sie dir gemerkt?“

„Ja, es war ein R und ein M.“

„Ich mußte es!“ murmelte sie unwillkürlich.

„Was weißt du?“

„Wem die Pistole gehört.“

„Nun? Wem denn?“

Sie schwieg und ließ die Schultern sinken.

„Brigga!“ sagte Georg mahnend. „Vertrauen gegen Vertrauen! Erzähl mir, was du weißt! Denk daran, daß wir deinen Vater retten kön- nen!“

„Ich weiß es doch nicht mit Gewißheit! Es ist nur eine Vermutung! Ich ahne nur...“

„Dann sag wenigstens, was du ahnst!“

Hauptschriftleitung: Ewald Gwienk
Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Georg Schrenner, Chorzow 1. Eigenhändig
Verleger, Herausgeber und Drucker: Kurier
Sp. z ogr. odp., Chorzow 1.

Wieder ein Monumentalbau des neuen Deutschland

Der Welt modernster Luftbahnhof

Generaloberst Göring beim Richtfest des neu ersiehenden Berliner Flughafens

Wert des Aufbauwillens

© Berlin, 6. Dezember. In Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring fand am Sonnabendnachmittag im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde das Richtfest des neu ersiehenden Berliner Flughafens statt, der nach seiner Fertigstellung im nächsten Jahre der modernste Luftbahnhof der Welt sein wird. Wieder einmal krönt die Richtkrone eines der monumentalen Bauwerke, die in ihren überwältigenden Ausmaßen und ihrer wuchtigen Größe vom Ausbaumillen des Deutschen Reiches schäufst Zeugnis ablegen.

In dem riesigen Vorhof, durch den der in Berlin ankommende Luftgast die Weltstadt Berlin betreten wird, hatten sich neben den am Bau beteiligten Arbeitern und zahlreichen Ehrengästen die Generäle der Luftwaffe und die Vorgesetzten der Reichsluftfahrtministeriums versammelt. Man sah ferner Vertreter der übrigen Wehrmachtsteile, der Partei und des Staates. Mit großem Jubel wurde Generaloberst Göring begrüßt, als er in Begleitung des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General der Flieger Milch, und des Architekten Prof. Dr. Ing. Sagebiel die Stätte der Arbeit betrat.

Die Feierstunde begann mit einer kurzen Ansprache von Prof. Sagebiel, der für die treue Hilfe aller, die am Werk schafften, dankte. Stadtpräsident Dr. Lippert betonte dann, die Stadt Berlin sei sich dessen bewußt, daß die Tatsache, den größten Flughafen der Welt in ihren Mauern zu bergen, auch verpflichtete, und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß der vollendete Bau ein stolzes, die Jahrhunderte überdauerndes Mal nationalsozialistischen Aufbaus und Zukunftswillens sein möge.

Nach dem Richtspruch des Zimmerpoliers, der auf die glückliche Vollendung des Baues in traditioneller Weise sein Glas leerte und es auf dem Baugrund zerbrechen ließ, wurde unter den feierlichen Klängen des Chors „Nun danket alle Gott“ der Richtkranz auf dem Quergebäude angebracht. Hierauf ergriff Generaloberst Göring das Wort, der zunächst seinem Dank Ausdruck gab, um dann zweier Arbeitskameraden zu gedenken, die in treuer Pflichterfüllung bei dem Bau Opfer ihrer schweren Arbeit wurden. In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete dann Generaloberst Göring den Neubau des Flughafens als das stolze Wahrzeichen der neuen deutschen Luftfahrt, das einzigartig in seiner Größe, Schönheit und Zweckmäßigkeit dastehen werde. Der Flughafen Tempelhof werde ein stolzes Tor für den Eintritt in das Deutsche Reich sein.

Generaloberst Göring wandte sich dann an die Arbeiter, indem er von dem stolzen und erhebenden Gefühl sprach, das alle erfüllen müsse, die an diesem gewaltigen Werk mitarbeiten dürften, das noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde von der Kraft des neuen Reiches. In großen Umrissen schilderte er dann das Werden der deutschen Luftfahrt und Luftwaffe, wobei er den gewaltigen Anteil würdigte, den die deutsche Arbeiterschaft an der Durchführung der großen Aufgaben unserer Zeit habe. Mit dem Appell, nach dem Richtfest mit verdoppeltem Eifer an die Arbeit zu gehen, damit die Vollendung dieses stolzen Baues rasch vorwärts schreite, schloß Generaloberst Göring seine Ansprache. Nachdem die Gedankensunden in der Abfertigungshalle des neuen Flughafengebäudes eingemauert worden waren, fand dann in der Deutschlandhalle der Richtschmaus statt, an dem auch Angehörige der Luftfahrt teilnahmen.

Der neue Monumentalbau, der mit allen Einrichtungen versehen sein wird, die eine rasche und bequeme Abwicklung aller technischen und verkehrsmäßigen Notwendigkeiten sicherstellen, dürfte auf Jahre hinaus die größte und zweckmäßigste Flughafenanlage der Welt werden. In einem gewaltigen Halbrund erstrecken sich die Abfertigungs- und Flugzeughallen. An die Hallen schließen sich stadwärts einige Gebäude an, deren Abschluß wieder ein großer runder Platz ist, der der Auf- und Abfahrt der

Autos dienen wird. Diese Gebäude werden die Räumlichkeiten für den Post- und Frachtverkehr aufnehmen. Schon jetzt, wo die Gebäude noch nicht ihre Verkleidung mit Werkstein erhalten haben, wirken sie äußerst eindrucksvoll und lassen erkennen, daß sie nach ihrer Fertigstellung zu den repräsentativsten Bauten des neuen Berlins gehören werden. Noch fehlt auch der weite Plattenbelag vor den Hallen und Abfertigungsgebäuden, nach hat der eigentliche Flugsteig seine Überdachung nicht erhalten, die auch bei den größten Maschinen nicht anders wie bei der Eisenbahn, eine gegen jede Witterung geschützte Abfertigung der Fluggäste erlaubt. Eine besondere Annehmlichkeit des Berliner Flughafens wird auch jetzt wie der deutlich. Er liegt nicht wie die meisten Flughäfen anderer großer Städte weit vor den Toren der Stadt, sondern inmitten des Groß-Berliner Siedlungsgebietes und ist durch eine Untergrundbahn direkt mit der Stadtmittelpunkt verbunden und ist ebenso mit dem Auto in wenigen Minuten zu erreichen. Ebenso wird auch für eine schnelle Abfertigung der Brief- und Frachtpost gesorgt sein, indem eine unterirdische Eisenbahnlinie direkten Anschluß an das Berliner Gleisnetz hat.

Kameradschaft der deutschen Presse

© Berlin, 4. Dezember. Unter Mitwirkung aller berufständigen Gliederungen der Deutschen Presse ist der Deutsche Pressklub in Berlin einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen und zu einer

kameradschaftlichen Gemeinschaft der gesamten Deutschen Presse ausgebaut worden.

Schirmherrschaft und Ehrenpräsidium des Deutschen Pressklubs haben Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann, Reichspresschef Dr. Dietrich und Reichswirtschaftsminister Funk übernommen. An der Spitze des Präsidiums steht der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß. Mit der Neugestaltung, die von allen zur Deutschen Presse gehörigen Kreisen aus dem ganzen Reich, aber auch von den deutschen Berufskameraden im Ausland getragen wird, ist nunmehr ein Mittelpunkt des geistigen, kameradschaftlichen und geselligen Lebens geschaffen worden, der der Bedeutung und der Stellung der Presse im neuen Deutschland entspricht.

Für den aus Berlin scheidenden japanischen Botschafter veranstalteten am Donnerstag der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath ein Abschiedsfrühstück, an dem auch die Gattin des Botschafters sowie Mitglieder der japanischen Botschaft mit ihren Damen teilnahmen.

Der augenblicklich in London weilende König Georg von Griechenland war am Freitag Gast von Außenminister Eden. An dem Frühstück nahm auch Ministerpräsident Chamberlain teil.

England fürchtet um seinen Einfluß in Asien

Shanghai, Stadt der Spannungen

Die Japaner fordern weitgehende Rechte von den fremden Mächten

© London, 6. Dezember. Die ersten Zwischenfälle, die sich am Freitag bei der japanischen Truppenparade in der Internationalen Niederlassung von Shanghai ereignet haben, werden in der gesamten Londoner Presse lebhaft erörtert, wobei scharfe Kritik an dem Vorgehen der Japaner geübt wird.

Bemerkenswert ist es, daß vor allem die „Times“ eine sehr heftige Sprache führt. In einem Leitartikel des „Daily Herald“ wird auf den Kernpunkt der englischen Befürchtungen für die Zukunft der Internationalen Niederlassung hingewiesen. Es heißt u. a., daß der Siegesmarsch der Japaner durch die internationale Niederlassung tatsächlich einen Schlüsselschritt unter neunzig Jahre englisch-amerikanischer Kontrolle in der Internationalen Niederlassung, die China wirtschaftliches und politisches Leben beherrsche, gezogen habe. Die gleichen Befürchtungen brachte auch der nun schon über 80 Jahre alte englische General Hamilton in einer Rede zum Ausdruck, die er bei einem Essen in London hielt. General Hamilton, der einer der angesehensten englischen Veteranen ist, schloß mit den bezeichnenden Worten, daß die anglo-sächsischen Mächte und Frankreich nur eine Wahl hätten: In Asien entweder Krieg zu führen oder restlos zu kapitulieren und alle ihre dortigen Interessen der japanischen Parole „Nimm den Japanern“ zu opfern.

Eine japanische Zeitung, die in Shanghai erscheint, berichtet, daß die japanischen Militärbehörden im Zusammenhang mit den Zwischenfällen während der japanischen Siegesparade in der Internationalen Niederlassung folgende vier Forderungen an den Stadtrat von Shanghai gestellt haben:

1. Den japanischen Truppen ist das Recht einzuräumen, in einem von ihnen als notwendig erkannten Teil ohne vorherige Verständigung der Polizei der Internationalen Konzeption südlich des Südpark-Bahns in das Gebiet der Niederlassung einzudringen zu können.
2. Eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle, wie sie sich anlässlich der Parade ereigneten, ist unter allen Umständen zu verhindern.
3. Neuerliche Zwischenfälle in der Internationalen Niederlassung berechnen die japanischen Militärbehörden zum selbständigen Handeln und Entsenden von Truppen.
4. Die Japaner beharren auf das Recht vor, im gesamten Gebiet der Internationalen Niederlassung Hausdurchsuchungen durchzuführen.

1000 gefälschte Arztdiplome

Eine sensationelle Betrugsaffäre in Bukarest

© Warschau, 6. Dezember. Wie polnische Blätter aus Bukarest berichten, ist dort ein angeblich sowjetrussischer Staatsbürger namens Manewici verhaftet worden, der einen schamhaften Handel mit gefälschten Arztdiplomen betrieb. In seiner Wohnung wurden über 100 gefälschte Stempel, 600 000 Lei in rumänischer Währung und größere Beträge in Dollars gefunden. Es wird vermutet, daß der Betrüger gegen 1000 falsche Diplome ausgestellt hat.

Der Betrüger hatte sich seine „Kunden“ besonders unter Anwärtern auf den Beruf eines Arztes oder Apothekers gesucht, die im Ausland studiert hatten. Nach den rumänischen Bestimmungen müssen im Ausland erworbene Diplome durch das Gesundheitsministerium anerkannt werden, wofür eine vorherige Prüfung durch einen besonderen Ausschuß vorgeschrieben ist. Manewici hatte sich echte Vorbrücke für die Anerkennung der auswärtigen Diplome bis zu 80 000 Lei verkauft. Er brachte es sogar fertig, daß die Namen der von ihm „Diplomierten“ ordnungsmäßig im Amtlichen Gesetzbuch der rumänischen Regierung verlaubar wurden. Aber man brachte noch nicht einmal im Ausland studiert zu haben, um von Manewici zum Arzt oder Apotheker gemacht zu werden. Der Betrüger stellte nach „brieflichem Fernunterricht“ Diplome der Universität Bologna aus, die dann gegen eine weitere Gebühr die Bestätigung durch das rumänische Gesundheitsministerium erhielten. Da der Verdacht besteht, daß Manewici sich die notwendigen Vorbrücke aus dem Gesundheitsministerium selbst beschafft hatte, wurde der Beamte, dem das Ressort der Notifizierung untersteht, seines Amtes enthoben.

12 Millionen Blotz für die Ehrung Pilsudskis

© Warschau, 8. Dezember. In einer Sitzung des Ausschusses zur Ehrung des Marschalls Pilsudski, die gestern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten und in Anwesenheit des Marschalls Rydz-Smigly, des Ministerpräsidenten General Skladowski, des Senatsmarschalls Prystors, des früheren Ministerpräsidenten Oberst Slawek und anderer Würdenträger stattfand, gab der Ausschussleiter, General Wieniawa-Dugosz, einen Bericht über die bisherige Tätigkeit dieser Organisation, der durch einen Rechnungsbericht des Präsidenten der obersten Kontrollkammer, General Krzeminski, ergänzt wurde. Es ergab sich daraus, daß rund 12 Millionen Blotz für die Pilsudskilehrungen im ganzen Lande gesammelt worden sind. Eine Million davon wurde für die Begründung von Pilsudskistiftungen zu Gunsten der Schulgebäude von Kriegerteilnehmern bereitgestellt. Ueber die Verwendung der übrigen Summe für andere Formen der Verehrung des Staatsgründers werden noch spätere Veröffentlichungen erfolgen.

Geheimfonds und Waffenfunde vor der französischen Kammer

© Paris, 6. Dezember. Die französische Kammer behandelte am Sonnabend den Haushalt des Innenministeriums, den sie nach lebhafter Aussprache mit 437 gegen 125 Stimmen annahm. Im Verlauf der Sitzung kam es zu heftigen Kritiken seitens der oppositionellen Abgeordneten im Zusammenhang mit der Affäre der Kapuzenträger und der Aufdeckung angeblicher Verhörmörungen. Ein Antrag des Abgeordneten Marin auf Aufhebung der Geheimfonds des Innenministeriums bzw. einer schärferen Kontrolle der Fonds wurde mit 384 gegen 220 Stimmen abgelehnt.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Waffenfunde ist inzwischen so weit gediehen, daß die Polizei in einem kürzlich verhafteten 25jährigen Mann den „Chef der Waffenverforgung“ für die Mitglieder des sogenannten „Geheimen revolutionären Aktionsausschusses“ gefaßt zu haben glaubte. Dieser Mann soll sich auch an der Einrichtung der in einem Forthaus in der Nähe von Paris entdeckten Munitionswerkstatt beteiligt haben. Zwei der von der Polizei zuerst verhafteten und verdächtigten Personen, und zwar der Direktor und ein Angestellter eines Flugschiffsunternehmens, sind vorläufig freigelassen worden.

Nur noch 20 km vor Nanjing

© Tokio, 6. Dezember. Nach einer Meldung der Agentur Daini aus Shanghai haben japanische Truppen am Sonnabendmittag den östlichen Stadteil von Kunyung besetzt. Die Japaner sind damit in die letzte größere Stadt vor Nanjing eingedrungen, die nur noch 40 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt ist. Auch an den anderen Frontabschnitten wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Abteilungen, die von Nanking südlich nach Nanjing vorrückten, haben am Freitag die Wapang-Berge durchquert und die Ortschaft Schangching erobert. Am Sonnabend nahmen dieselben Streitkräfte Tschangschou ein und gingen dann gegen die Ortschaft Waimatang vor, die nur noch 12 Kilometer östlich von der Kreisstadt Bischi entfernt ist.

Brückenpfeiler höher als der Kölner Dom

In Hamburg wird die größte Brücke Europas gebaut

© Hamburg, 6. Dezember. Eine neue Elb-Hochbrücke, die das größte Brückenbauwerk Europas darstellen soll, wird in Hamburg in der Höhe des Park-Hafens bei Dovenpönnke entstehen. Das Projekt zum Bau der neuen Brücke, die am zehnten Jahrestage der nationalen Erhebung im Jahre 1943 vollendet sein soll, bildet ein Teilstück zur großen Uferneugestaltung und wird mit dem Projekt zum Bau eines neuen 250 Meter hohen Wollenturms zu einem harmonischen Ganzen verbunden werden.

Die Pläne für den Bau der neuen Elb-Hochbrücke liegen bereits fest. Damit die großen Dampfer die Brücke jederzeit passieren können, wird die schmale Durchfahrtsbreite 70 Meter betragen. Dadurch wird auf der Hafenseite eine weit in das Land hineinlaufende Rampe zur Auf- und Abfahrt zur Brücke

notwendig sein. Die Pfeiler der Brücke werden mit 180 Metern die Höhe des Kölner Domes beträchtlich überragen. Den Verkehr selbst werden acht breite Fahrbahnen bewältigen, die von Fußgängerwegen flankiert sein werden. Die Schnellbahn, die heutige Vorortbahn, wird unter der Brücke durchzuführen. Das Hochhaus wird 250 Meter hoch sein, 60 Stauwerke und über 800 Räume haben, 50 000 Menschen fassen, 106 Meter breit, 202 Meter lang sein.

In einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm hat die Königin von Italien und Kaiserin von Äthiopien dem Führer und Reichskanzler für die vom deutschen Botschafter in Rom vorgenommene Verleihung des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes gedankt.

Der Tschai Lama gestorben

© London, 6. Dezember. Nach einer Meldung aus Neu-Delhi ist erst jetzt bekannt geworden, daß am 30. November der 84jährige Tschai Lama, der 1924 im Anschluß an Meinungsverschiedenheiten mit dem Dalai Lama Tibet verließ, in Dye-lundo in Westchina gestorben ist. Der Dalai Lama ist bekanntlich im Dezember 1933 gestorben. Der neue Tschai Lama, der Betschne, wurde, wie seinerzeit gemeldet, in Gestalt eines Kindes von 50 buddhistischen Priestern in Lachow gefunden.

Der tschechische Handelsminister Rajman 4

© Prag, 6. Dezember. Der am Freitag an einem Gehirnschlag erkrankte Minister für Handel, Industrie und Gewerbe, Rajman, ist am Sonnabendvormittag gestorben.

Mit der einstweiligen Leitung des tschechischen Handelsministeriums wurde der Innenminister Dr. Cerny beauftragt. Die endgültige Besetzung des Handelsministeriums wird Anfang nächster Woche erfolgen.

* Werte von Fr. Lubrich im Breslauer Sender. Heute, Montag, 22.30 Uhr, bringt der Reichssender Breslau eine Wiederholung mit Werken von Prof. Frh. Lubrich. Charlotte Kracker-Dietrich (Sopran) singt neue Lieder von Lubrich, die der Komponist am Flügel begleitet. Zu Beginn der Wiederholung spielt Prof. Lubrich ein Klavier-Nocturne „An Eichendorff“.

Danksagung!

In unserem unsagbaren Schmerz um das Hinscheiden des geliebten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Felix Markwica

war uns die aufrichtige Teilnahme so überaus zahlreicher Freunde und Bekannten, Trost und Linderung.

Außerstands, allen persönlich zu danken, bitten wir, auf diesem Wege ein herzliches „Vergelts Gott“ sagen zu dürfen. Insbesondere danken wir den hochw. Herren Stadtpfarrer Karl Kasperlik, der uns durch seine trostreichen Worte aufrichtete, Dr. Leopold Mika, Pfarrer Robert Klisz und Oberkaplan Prof. Josef Polaczek für die ehrende Begleitung. Weiters danken wir den verehrlichen Korporationen: Veteranenverein, Kath. Gesellenverein, Verband christlicher Kaufleute, Mar. Frauenkgregation, Kath. Frauenbund und allen, allen, die das Andenken des Verstorbenen durch das letzte Geleite und durch Kranzspenden ehrten.

Wir bitten des Teuren weiterhin im Gebete zu gedenken!

Bielsko, im Dezember 1937.

Im Namen aller Verwandten: **Else Markwica.**

Dr. med. Adler

aus Wien zurückgekehrt
Arzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten

KATOWICE, ul. Mickiewicza 10, I
Telefon 311-76
Röntgen - Diathermie - Quarzlampen.

Muchas Polsterwaren

sind an Dauerhaftigk. u. Preis unübertroffen.
Matratzen, Schlafsofas,
Kautsche, Sessel aller Art.
Chorzów I, Moniuszki 4,
TELEFON Nr. 418-44.

Arbeitsstätten

Sandständer u. Pferd
mit Geschirre sind zu
verkaufen.

Mohr, Nowa Wieś,
Jana Kantego 8.

Zu vermieten

Mieszkanie

3-pokojowe komfortowe (willa) do wynajęcia od 1. 1. 1938 r. (wprost od gospodarza). W. Hajduk ul. Limanowskiego 3.

3 Zimmer und Küche

im Altbau ab sofort zu vermieten.
Angebote unter R 389 an Kurier Chorzów.

Confités

Zahnarzt Baumgarten

(aus Berlin)
empfängt Katowice Młyńska 5. Schmerzlose Behandlung. Modernes zahntechn. Laboratorium. Röntgen Quarzlampe. Ermäßigte Preise. Telefon 34 164.

Echt. Bienenhonig

(Medizinisch)
Honig, Cereale, Olivenöl, Orangensaft, Gewürze usw.
L. Wonderec, Chorz. I Marsz. Piłsudskiego 4.

Die Handschrift verrät den Charakter!

Fordern Sie Probe gratis und unverbindl. Angebote unter B 798 an Kurier in Chorzów

Damentaschen, Schirme.

Maks Spandorf, Chorzów I, Wolności 19
Telefon 407 86 (Bud. Kina Apollo).

In Wind und Wetter



- keine Angst, das Haar bleibt schön! Meine Dauerwell-Methode ist tausendfach erprobt, meine Kundinnen kommen wieder, weil sie zuverlässig beraten werden.

Salon Kurt Raeber

Chorzów II, Mickiewicza 16.

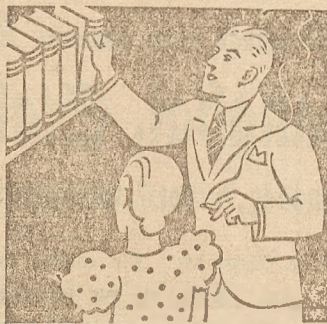
Apfelsaft

alkoholfrei, erfrischend, eben eingetroffen

«DEGEN»

KATOWICE, ulica Młyńska 23
im Hofe, Eingang auch von ul. Stawowa 18.

Inserate bringen Gewinn



Endlich geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung:

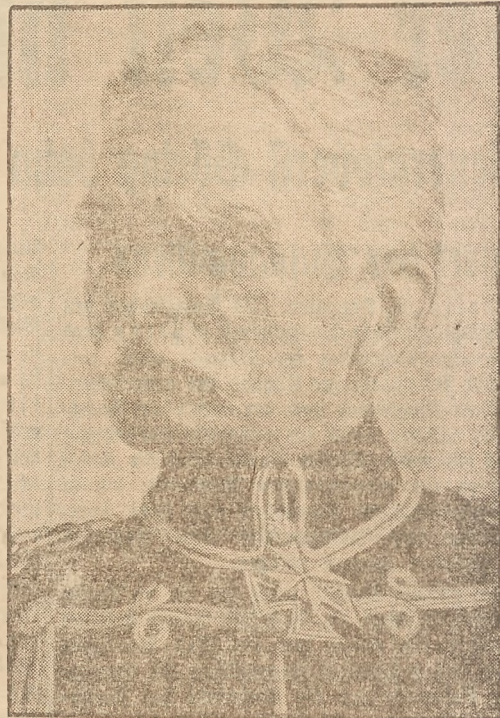
Sie können sich ein Konversationslexikon kaufen, das hohen Ansprüchen genügt, dabei handlich im Umfang und wirklich erschwinglich ist: den „Neuen Brockhaus, Altbuch in vier Bänden und einem Atlas“. Nur noch beschränkte Zeit gelten die ermäßigten Vorbestellpreise: jeder Textband in Ganzleinen mit etwa 800 Seiten und 2000 Bildern nur 10 Mark! Fordern Sie auf nachfolgendem Abschnitt kostenlos und unverbindlich das reichbebilderte Probeheft an.

F. A. BROCKHAUS LEIPZIG C1

Ich bitte um das Altbuch-Probeheft (kostenlos und unverbindlich).

Anschrift:

Generalfeldmarschall von Mackensen zum Geburtstag.



Der Feldherr des Weltkrieges, Generalfeldmarschall Staatsrat von Mackensen, begeht am 6. Dezember seinen 88. Geburtstag.

Plissees, Hohlraum, Endeln, Knopflöcher u. Ueberziehen von Knöpfen

führt schnell, billig und sauber aus.

M. Schimeński, Chorzów II, Stalmacha 7.
Knopfüberziehen und Hohlraum aufs warten.

Gutes Lebensmittelgeschäft

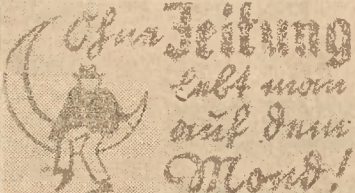
mit hohem Umsatz und nur Kassakunden, in verkehrreicher Hauptstr. in einer Disch. OS. Industriestadt, ist sof. günstig zu verkaufen. Off. unter B 2348 an OS. Kurier Katow.

Geldverkehr

Rentenmark
in Gletwis ist gegen Story zu tauschen in Bochn. Oberhiesien. Kurs 1,60. Angebote unter R 2344 an OS. Kurier Katowice.

Verkaufe

Guterh. Motorrad
Marie Ariel 250 cm. und Fahrrad Marie Renoma steht zum Verkauf. Malecha, Chorzów I, ul. Mieleckiego 9.



Wer Zeitung liest, paßt in die Welt, er weiß Bescheid u. kann sich helfen!

Auch eine moderne Brille



ist ein schönes Weihnachtsgeschenk.
aber nur vom Fadmann

Optik Foto „GRÄBSCH“

Chorzów I ulica Wolności 5.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Schuhe

bester Qualität für Damen, Herren u. Kinder. Sport- u. Schafstiefel aus eigener Werkstatt

kauft man gut und billig nur beim Fachmann

Franc. Biskup, Chorzów II

Schuhmachermeister

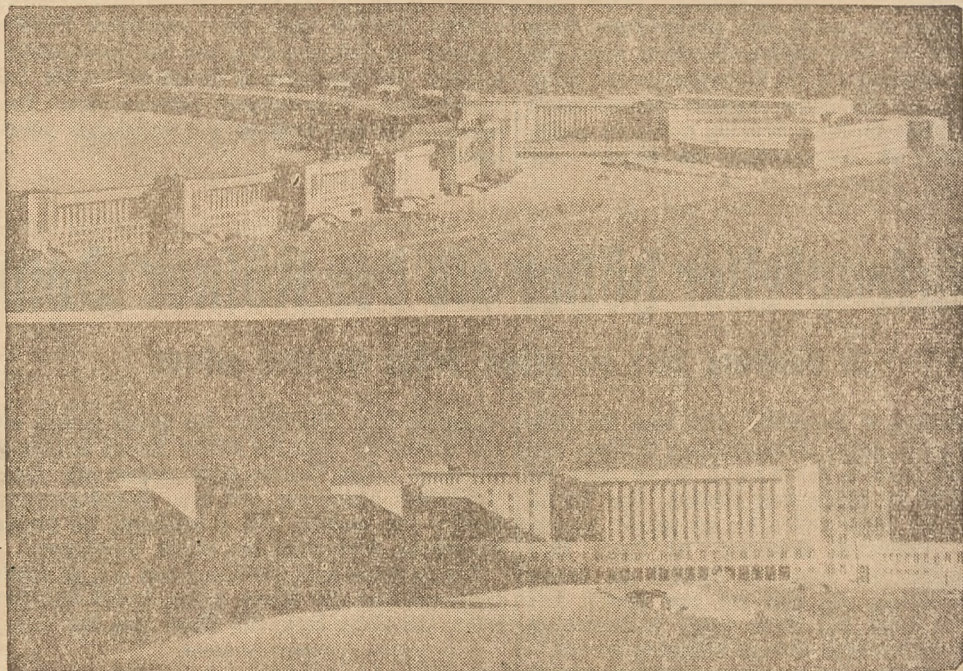
3-go Maja 43.

Ministerpräsident Göring mit der Sammelbüchse.



Ministerpräsident Generaloberst Göring sammelte in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichswirtschaftsministers am Tage der Nationalen Solidarität in der Berliner Börse.

Richtfest auf dem größten Flughafen der Welt.



Oben: Gesamtübersicht des neuen Flughafens Tempelhof (Model) Unten: Die neuen Gebäude auf dem Flughafengelände, deren Richtfest in Anwesenheit des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, erfolgte. Nach Abschluß der Bauarbeiten wird der Flughafen Tempelhof der größte der Welt sein.